

DER BIBLISCHE RUHETAG –

SAMSTAG,
SONNTAG
ODER ...?

DIESE BROSCHÜRE IST UNVERKÄUFLICH.
SIE WIRD ALS KOSTENLOSER BILDUNGSDIENST
VON DER VEREINTEN KIRCHE GOTTES e.V. HERAUSGEGEBEN.

© 1996, 2003 VEREINTE KIRCHE GOTTES e.V.

Alle Rechte vorbehalten

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Broschüre aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Inhaltsverzeichnis

Einführung

Fragen ohne Antworten? 1

Erstes Kapitel

Am Anfang: Der Sabbat 3

Zweites Kapitel

Jesus Christus und der Sabbat 11

Drittes Kapitel

Wurde der Sabbat im Neuen Testament geändert? 27

Viertes Kapitel

Gottes Sabbat in der heutigen Welt 48

Kurz zusammengefaßt

Wann ist der Sabbat zu halten? 5

Welcher Tag ist Gottes Sabbat? 6

Legalismus und das Gesetz Gottes 16

War Sonntag der Tag des Gottesdienstes im Neuen Testament? 32

Wurde Gottes Gesetz im Neuen Testament aufgehoben? 37

Warum findet man das Sabbatgebot nicht im Neuen Testament? 41

„Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes“ 44

Anbetung nur im Gottesdienst? 50

Der Sabbat im Millennium 53

Fragen ohne Antworten?

Unsere Gesellschaft hat in den letzten Jahrzehnten einen erstaunlichen Wandel erfahren. Es scheint, als lebe jeder sein Leben in einem rasanten Tempo, ständig hin und her hastend, um alles schaffen zu können. Technischer Fortschritt, der uns einst mehr Freizeit versprach, fordert uns ständig zum Mithalten heraus.

Mit welchem Resultat? Laufend hetzen wir umher. Darunter leiden unsere zwischenmenschlichen Beziehungen — wir sind womöglich nicht mehr im Einklang mit unserem Ehepartner, mit unseren Familien und, als Schwerwiegendstes, ohne eine persönliche Beziehung zu Gott.

Gerade das Wesen, welches das Universum und jeden von uns erschuf, gab uns eine inspirierende Offenbarung, die seine Anleitung und Wahrheit beinhaltet (2. Timotheus 3,15-17; Johannes 17,17). Diese Offenbarung teilt uns mit, was wir über den Sinn des Lebens wissen müssen, warum wir hier sind und wohin wir gehen. Sie zeigt uns auch, wie wir leben sollen.

So erfahren wir, daß Gott vor Tausenden von Jahren eine Reihe von Gesetzen verkündete mit dem Versprechen, daß die Menschen gesegnet werden, die diese Gesetze halten: „Wandelt in allen Wegen, die euch der HERR, euer Gott, geboten hat, damit ihr leben könnt und *es euch wohlgeht*“ (5. Mose 5,33; alle Hervorhebungen von uns).

Der Kern der Gesetze Gottes ist zusammengefaßt in den Zehn Geboten. Sie sind der grundlegende Wegweiser für das Leben, sie zeigen uns, wie wir eine richtige Beziehung zu unserem Schöpfer und zu unseren Mitmenschen haben können.

Von den Zehn Geboten wird das folgende Gebot am meisten mißverstanden und mißbraucht: „Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heilig hältst“ (2. Mose 20,8; Menge-Übersetzung). Viele Menschen betrachten den Sabbat als biblischen Ruhetag am siebten Tag der Woche als ein Überbleibsel aus der jüdischen Geschichte, das aber keine Geltung für Nichtjuden hat und in der heutigen schnellebigen Welt

sowieso nicht praktikabel ist. Einige denken, daß der Sonntag der biblische Sabbat sei. Sie sehen den Zweck des Sabbatgebotes erfüllt, wenn sie eine oder zwei Stunden am Sonntagmorgen in der Kirche verbringen.

Andere meinen, Jesus Christus habe einen bestimmten Tag der Ruhe oder die Notwendigkeit der Anbetung an einem besonderen Tag abgeschafft und daß jede Zeit, die wir auswählen, um Gott zu ehren, heilig ist.

Die Fragen und Meinungen über dieses Gebot scheinen endlos zu sein. Hielt Jesus den Sabbat, weil er Jude war, oder brach er das Sabbatgebote, was für die religiösen Führer seiner Zeit ein Grund war, ihn töten zu wollen? Zeigte der Apostel Paulus, der mehr Bücher des Neuen Testaments geschrieben hat als jeder andere Autor, daß der Sabbat für Christen nicht länger notwendig ist, oder hielt er ihn aufrecht?

Wurde der Sabbat in der neutestamentlichen Kirche verworfen und geändert, oder wurde er bestätigt? Heiligte Gott den Sabbat zu der Zeit, als er Adam und Eva schuf, oder sonderte er ihn erstmals mehr als 2000 Jahre später im zweiten Buch Mose als heilige Zeit aus? Wurde der Sabbat vom siebten Tag der Woche auf einen anderen Tag verlegt, und falls ja, wann geschah dies? Wenn es einen biblischen Ruhetag gibt, wann sollte er gehalten werden?

Warum gebot denn Gott überhaupt einen Ruhetag? Hatte er eine Absicht damit, und falls ja, was ist der Zweck dieses Ruhetags? Ist der Sabbat überhaupt von Wichtigkeit für die heutige Menschheit? Ergibt er einen Sinn in der heutigen Welt?

Zum Sabbat gibt es Fragen ohne Ende. Warum sollte es jedoch solch eine Verwirrung geben über eines der zehn grundlegenden und richtungweisenden Prinzipien und Gesetze, die Gott den Menschen gab? Warum gibt es solch eine Kontroverse und Verwirrung über dieses eine Gebot, während die meisten Menschen, darunter religiöse Führer und deren Kirchen, an den anderen neun kaum etwas auszusetzen haben?

Es gibt Antworten auf diese Fragen, und es ist nicht schwierig, diese Antworten in der Bibel zu finden. In dieser Broschüre werden diese grundlegenden Antworten aufgezeigt. Es ist unsere Hoffnung, daß diese Antworten Ihnen helfen werden, den *biblischen* Ruhetag zu entdecken.

Am Anfang: Der Sabbat

„Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke ... und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte“ (1. Mose 2,2-3).

Wenn wir an den Sabbat denken, werden wir an die Zehn Gebote erinnert, die Gott den Israeliten gab, als sie unter der Führung von Mose Ägypten verließen. Die Begebenheiten beim Auszug waren außergewöhnlich: Die Plagen über Ägypten, der Tod der ägyptischen Erstgeborenen, die Teilung des Roten Meeres, das Manna vom Himmel und der Empfang der Zehn Gebote auf Steintafeln — all dies waren übernatürliche Ereignisse.

Sie waren das überwältigende Zeugnis für die Geburt einer neuen Nation. Und inmitten dieser unglaublichen Wunder befahl Gott seinem neuen Volk, eine Sache nie zu vergessen: „Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heilig hältst“ (2. Mose 20,8; Menge-Übersetzung).

Er wies zurück auf die Schöpfung und erklärte ihnen, „denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn“ (Vers 11).

Das Sabbatgebote dient einem wichtigen geistlichen Zweck. Es weist Gottes Volk auf Gott als seinen Schöpfer hin. Es ist ein von Gott verlangtes wöchentliches Gedenken daran, daß in unserem Leben und im Leben aller Menschen eine höhere Macht und Autorität wirkt. Gott schuf den Sabbat, um an diese Tatsache zu erinnern.

Der Sabbat — offenbart durch Wunder

Das Sabbatgebote war bekannt, bevor Gott dem Volk Israel die Zehn Gebote gab. Einige Wochen vorher waren die Israeliten, nachdem sie das Rote Meer durchquert hatten, in die verlassene Wüste der Halbinsel Sinai gekommen. Innerhalb von einigen Tagen waren die Lebensmittelvorräte, die sie aus Ägypten mitgebracht hatten, aufgebraucht. „Denn ihr habt uns dazu herausgeführt in diese Wüste, daß ihr diese ganze Gemeinde an Hunger sterben laßt“, sprachen sie zu Mose (2. Mose 16,3).

Gott hatte dies jedoch vorausgesehen. Er versprach ihnen das Manna, eine übernatürliche Substanz, die sie ernähren und stärken sollte, solange sie sich in der Wüste aufhielten (Verse 4, 15-18).

Die Versorgung mit Manna war aber mit einer Besonderheit verknüpft. Gott würde an sechs von sieben Tagen für Manna sorgen, wobei er am sechsten Tag doppelt soviel geben würde wie gewöhnlich (Verse 5, 22) und nichts am siebten Tag. Mose erklärte den Menschen, was Gott ihm mitgeteilt hatte: „Morgen ist Ruhetag, heiliger Sabbat für den HERRN ... was aber übrig ist, das legt beiseite, daß es aufgehoben werde bis zum nächsten Morgen ... Sechs Tage sollt ihr sammeln; aber der siebente Tag ist der Sabbat, an dem wird nichts da sein“ (Verse 23, 26).

Aber einige hörten nicht, und es „gingen etliche vom Volk hinaus, um zu sammeln, und fanden nichts“ (Vers 27).

Wie war Gottes Reaktion auf diesen dreisten Ungehorsam? „Wie lange weigert ihr euch, meine Gebote und Weisungen zu halten? Sehet, der HERR hat euch den Sabbat gegeben; darum gibt er euch am sechsten Tage für zwei Tage Brot. So bleibe nun ein jeder, wo er ist, und niemand verlasse seinen Wohnplatz am siebenten Tage“ (Verse 28-29).

Hier sagte Gott, einige Wochen bevor er Mose die Zehn Gebote am Berg Sinai gab, daß die Israeliten sich weigerten, seine Gebote und Weisungen zu halten. Unter anderem sagte er: „Der HERR hat euch den Sabbat gegeben.“ Er sagte nicht „gibt“ oder „wird geben“; er hatte ihnen den Sabbat *bereits gegeben*, der an jedem siebten Tag gehalten werden sollte.

Als Gott Israel durch Mose befahl: „Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heilig hältst“ (2. Mose 20,8; Menge-Übersetzung), und den Israeliten zuvor wegen ihrer Entheiligung des Sabbats vor der Ankunft am Berg Sinai gesagt hatte: „Wie lange weigert ihr euch, meine Gebote und Weisungen zu halten“ (2. Mose 16,28), deutete er auf die ursprüngliche Schöpfungswoche hin.

Der Sabbat — ausgesondert

Im ersten Buch Mose lesen wir, wie Gott die Erde schuf, sie dann mit Pflanzen und Tieren füllte und sie in ein einzigartiges, wunderbares Heim für die ersten beiden Menschen, Adam und Eva, verwandelte. Hier erfahren wir den wahren Ursprung des Sabbats: „Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte“ (1. Mose 2,2-3).

Dieser Tag war anders als die anderen Tage der Schöpfungswoche. Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn. Das Wort *heiligen* bedeutet „als heilig aussondern“. Gott hat den siebten Tag ausdrücklich als heilig ausgesondert. In diesen beiden Versen lesen wir dreimal, daß Gott an diesem Tag nicht arbeitete. Es ist also nicht nur der *biblische* Ruhetag, sondern auch *Gottes* Ruhetag.

Wann ist der Sabbat zu halten?

Es ist ein von Menschen erdachter Brauch, die Tage der Woche jeweils um Mitternacht beginnen zu lassen. Gott hat die Himmelskörper erschaffen und in Bewegung gesetzt, damit wir die Zeit bestimmen können (1. Mose 1,14). Er bemißt die Tage anders als die Menschen, nämlich „vom Abend an bis wieder zum Abend“ (3. Mose 23,32).

Einen ersten Hinweis darauf erhalten wir bereits im ersten Kapitel des Schöpfungsberichtes (1. Mose 1). Nachdem er Tag und Nacht voneinander getrennt hatte, sprach Gott: „Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag“ (Vers 5). Er nennt zuerst den „Abend“, dann erst den „Morgen“. Auch die weiteren Schöpfungstage werden so beschrieben (Verse 8, 13, 19, 23 und 31).

Die Bibel zeigt uns, daß der Abend dann begann, wenn die Sonne unterging (Josua 8,29; 2. Chronik 18,34; Ne-

hemia 13,19; Markus 1,32). Zugleich brach damit ein neuer Tag an. Es war in jener Zeit üblich, den Anfang und das Ende von Tagen so festzulegen (2. Mose 12,18).

Auch zur Zeit des Neuen Testaments wurden die Tage auf die gleiche Art und Weise bestimmt.

Als Schöpfer des Sabbats bestimmt Gott, wann dieser Tag beginnt und wann er endet. Gott gebietet uns, seine Sabbate „vom Abend an bis wieder zum Abend“ zu halten (3. Mose 23,32). Nach der Bibel wurde angeordnet, einen jährlichen Sabbat von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang zu halten. Das Muster dafür ist der wöchentliche Sabbat, der am Freitagabend mit dem Sonnenuntergang beginnt und Samstagabend mit Sonnenuntergang zu Ende geht. Es ist dieser Zeitraum, den wir jede Woche aussondern sollen.

Manche Leute streiten über diese Auslegung, indem sie behaupten, dies war nicht der Ursprung des gebotenen Ruhetages. Sie stellen nämlich fest, daß das Wort *Sabbat* hier nicht genannt wird. Das Wort im hebräischen Urtext des an dieser Stelle befindlichen Wortes „ruhte“ ist jedoch *shabath*, welches der ursprüngliche Kern des Wortes „Sabbat“ ist.

Shabath bedeutet „anhalten“ oder „ruhen“, und daher stammt die Bedeutung des Sabbats als „Ruhetag“. Frei übersetzt würde der Bericht in 1. Mose 2 lauten:

Welcher Tag ist Gottes Sabbat?

Welcher Tag ist nun Gottes Sabbat? Gott hat geboten, den siebten Wochentag als seinen Sabbat zu halten. Viele Menschen meinen, der Sonntag sei Gottes Sabbat, weil die meisten Kirchen ihn als Ruhetag und Tag der Anbetung halten. Daß der Samstag jedoch der siebte Tag der Woche ist, zeigt Ihnen nahezu jedes Lexikon oder jede Enzyklopädie. Dagegen ist der Sonntag der erste Tag der Woche.

Der siebentägige wöchentliche Zyklus ist seit der Schöpfungswoche erhalten geblieben, obwohl die Menschen den Kalender wiederholt verändert haben. Die Wochentage sind immer in ihrer richtigen Reihenfolge geblieben, mit dem Sonntag als erstem und dem Samstag als dem siebten Tag jeder Woche. Die Bezeichnung des Tages „Mittwoch“ [Mitte der Woche] gibt auch einen sprachlichen Hinweis aus der Antike, welcher Tag der siebte ist, trotz der Entscheidung des deutschen Normenausschusses (DIN 1355), wonach ab Januar 1976 nach menschlichen Maßstäben eine künstliche Festlegung des Wochenbeginns mit Montag beschlossen wurde.

Es war das jüdische Volk, das das Wissen um den Sabbat als den siebten Wo-

chentag aus der Zeit lange vor Christi Geburt bis heute treu bewahrt hat. Ihm war anvertraut, „was Gott geredet hat“, seine göttlichen Worte und Anordnungen (Römer 3,1-2).

Änderung ohne biblische Rechtfertigung

Wie aber kam es, daß der Sonntag zum Haupttag von Ruhe und Anbetung wurde? Heutzutage ist die Ruhe aus dem Sonntag nahezu ganz verschwunden. Jedoch halten die meisten Konfessionen ihre Gottesdienste immer noch am Sonntag ab. Sie können die ganze Bibel durchlesen, von der ersten bis zur letzten Seite, doch Sie werden keine Stelle finden, die eine Verlegung von Gottes Sabbat auf den Sonntag rechtfertigt.

Ein katholischer Pädagoge, der im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert Erzbischof von Baltimore war, Kardinal James Gibbons, sprach dieses Thema sehr direkt und unverblümt an: „Man kann die Bibel vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung lesen und wird dabei nicht eine einzige Stelle finden, welche die Heiligung des Sonntags autorisiert. Die Schrift gebietet das Halten des Samstags, eines Tages, den wir niemals heiligen. Die katholische Kirche

„Gott *shabathe* am siebenten Tag von allen seinen Werken.“ Die hebräische Sprache ist klar und eindeutig in ihrer Aussage.

Der Sabbat — für die Menschheit geschaffen

Es ist bemerkenswert, daß einige trotzdem argumentieren, dies beweise nicht, daß der Sabbat seit der Schöpfungswoche existiere oder bereits eingeführt worden war, bevor er dem Volk Israel am Berg Sinai zu halten geboten wurde, und selbst

lehrt richtigerweise, daß unser Herr und seine Apostel gewisse wichtige religiöse Pflichten einführten, die von den inspirierten Verfassern nicht aufgezeichnet wurden ... Daraus müssen wir schließen, daß die Schrift allein keine ausreichende Anleitung und Vorschrift für den Glauben sein kann“ (*The Faith of Our Fathers*, John Murphy Company, Baltimore, 1917, Seite 89).

Unglaublich, aber wahr! Der Verfasser gibt zu, daß die Bibel nirgendwo das Halten des Sonntags autorisiert und daß der siebte Tag der einzige Tag ist, der in der Schrift geheiligt wird. Er rechtfertigt die Änderung des Ruhetags mit der Behauptung, daß es außerhalb der Bibel auch Autoritäten gibt, die Wahrheiten und Praktiken zur Erlangung des ewigen Lebens definieren können. Die römisch-katholische Kirche beanspruchte für sich stets das Recht, Zeiten der Anbetung selbst zu bestimmen.

Änderung erst nach der Abfassung der Bücher des Neuen Testaments

Erst sehr spät, als das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, längst geschrieben war, wurde die Heiligung des Sonntags anstelle des Sabbats eingeführt. Bis zu den Schriften von Barnabas und Justinian (135 bzw. 150 n. Chr.) findet man keine eindeutigen Hinweise auf den Sonntag als einen Tag christlicher Anbetung. Unter der

Regierung des Kaisers Hadrian (117-135 n. Chr.) scheint sich der Sonntag als Tag der Anbetung durchgesetzt zu haben. Hadrian ließ die Juden im gesamten römischen Reich verfolgen und verbot ihre Praktiken, ganz besonders das Halten des Sabbats.

So kam es offenbar dazu, daß auch viele Christen den siebten Tag aufgaben und sich dem Sonntag zuwendeten, einem Tag, den die Römer als Tag der Sonnenverehrung hielten. Schon nach wenigen Jahrhunderten gab es praktisch keine Christen im Römischen Reich mehr, die den Sabbat hielten. Sie hielten nun den Sonntag.

Die zur Zeit der Reformation entstandenen protestantischen Kirchen haben am Sonntag als Tag der Ruhe und Anbetung festgehalten. Die Protestanten rechtfertigten ihre Sonntagsheiligung mit der Behauptung, der Sabbat am siebten Tag sei im Neuen Testament durch die Anbetung zu Ehren der Auferstehung Christi am ersten Tag der Woche ersetzt worden.

Es gibt jedoch keine biblischen Belege dafür, daß Gottes Sabbat vom siebten auf den ersten Tag der Woche verlegt werden kann. Jesus Christus, seine Apostel und die ersten Christen haben den Sabbat weiterhin am siebten Tag der Woche gehalten. Dieses ist der einzige biblisch belegbare Tag.

dann auch nur dem Volk Israel für eine begrenzte Zeit. Jedoch schließt Jesus Christus selbst diese Vorstellung aus:

„Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbats willen“, erklärte er einigen, die Ziel und Zweck des Sabbats vollständig mißverstanden hatten (Markus 2,27). Er verschaffte Klarheit über das zugrundeliegende großartige Prinzip des Sabbats, das so viele Menschen Jahrhunderte hindurch nicht begriffen haben: Gott schuf den Sabbat *für den Menschen*.

Für Jesus Christus war der Sabbat positiv und vorteilhaft, keine niederdrückende Last, zu der ihn manche religiösen Führer seiner Zeit gemacht hatten. Beachten Sie Jesu Wortwahl. Der Sabbat war nicht nur für das Volk Israel gemacht; er sagte, er ist *um des Menschen willen* gemacht — für die gesamte Menschheit! Seine Einhaltung war keine sinnlose Übung, die den Menschen auferlegt wurde, um ihnen Mühsal und Schwierigkeiten zu bringen.

Der siebte Tag wurde um des Menschen willen gemacht, zu dessen Vorteil und Wohlergehen! Andere Übersetzungen bestätigen dieses Verständnis. „Der Sabbat ist um des Menschen willen da“, heißt es in der Übersetzung von Dr. Hermann Menge, und die Gute Nachricht Bibel gibt den Wortlaut dieses Verses wie folgt wieder: „Gott hat den Sabbat für den Menschen geschaffen.“

Ruhe für den gesamten Haushalt

Jesus verstand den Sinn des Gesetzes, einschließlich des Sabbatgebotes, daß es nach dem Willen Gottes zum Segen und zum Nutzen der Menschheit dienen sollte. Offenbar bestimmte Gott den Sabbat zum Segen für die, die ihn so nutzen würden, wie er es vorgesehen hatte. Die eigentlichen Anweisungen, die Gott bezüglich dieses Tages gab, sind kurz gefaßt, aber sie geben wertvolle Einsicht in seine wahre Bedeutung. Lassen Sie uns einige dieser Anweisungen betrachten.

„Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heilig hältst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten! Aber der siebte Tag ist ein Feiertag (oder: Ruhetag) zu Ehren des HERRN, deines Gottes: da darfst du keinerlei Geschäft verrichten, weder du selbst, noch dein Sohn oder deine Tochter, weder dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch der Fremdling, der bei dir in deinen Ortschaften weilt! Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde geschaffen, das Meer und alles, was in ihnen ist; aber am siebten Tage hat er geruht; darum hat der HERR den Sabbattag gesegnet und ihn für heilig erklärt“ (2. Mose 20,8-11; Menge-Übersetzung).

Wir sehen, daß alle Mitglieder eines Haushaltes am Sabbat von der Arbeit ruhen

mußten, sogar Knechte, Gäste und Tiere. Alle sollten sich jeden siebten Tag von ihrer alltäglichen Arbeit ausruhen. Jedes Familienmitglied und jeder Haushaltszugehörige wurde ausdrücklich aufgezählt, einschließlich der Eltern, Söhne, Töchter, Knechte und Gäste. Wenn niemand normale Arbeit verrichtete, so hat vermutlich ein jeder einen großen Teil des Sabbats im Kreise der Familie verbracht.

Das Gebot, den Sabbat in allen Häusern zu halten, wurde in 3. Mose 23, Verse 1-3 bekräftigt, wo Gott weitere wichtige Vorschriften aufzählt. Er macht ebenso deutlich, daß der Sabbat *seine heilige Zeit* ist, nicht die des Mose oder Israels:

„Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage den Kindern Israel und sprich zu ihnen: Dies sind die Feste des HERRN, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen; dies sind meine Feste: Sechs Tage sollst du arbeiten; der siebente Tag aber ist ein feierlicher Sabbat, heilige Versammlung. Keine Arbeit sollt ihr an ihm tun; denn es ist ein Sabbat für den HERRN, überall, wo ihr wohnt.“ Der Sabbat war nicht nur ein religiöses Ritual für die Stiftshütte; er war in jedem einzelnen Haus des gesamten Volkes zu halten.

Befreiung aus der Sklaverei

Wir können weitere Einzelheiten von Gottes Absicht dort finden, wo die Zehn Gebote wiederholt werden, in 5. Mose 5, Verse 12-15:

„Beobachte den Sabbattag, daß du ihn heilig hältst, wie der HERR, dein Gott, dir geboten hat! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten! Aber der siebte Tag ist ein Feiertag (oder: Ruhetag) zu Ehren des HERRN, deines Gottes: da darfst du keinerlei Arbeit (oder: Geschäft) verrichten, weder du selbst, noch dein Sohn oder deine Tochter, weder dein Knecht noch deine Magd, weder dein Ochs, noch dein Esel, noch all dein Vieh, noch der Fremdling, der sich bei dir in deinen Ortschaften aufhält, damit dein Knecht und deine Magd ausruhen können wie du selbst. *Denke daran, daß du selbst ein Knecht gewesen bist im Lande Ägypten* und daß der HERR, dein Gott, dich von dort mit starker Hand und hocherhobenem Arm weggeführt hat; darum hat der HERR, dein Gott, dir geboten, den Sabbattag zu feiern“ (Menge-Übersetzung).

In dieser Auflistung der Gebote wird ein weiterer Aspekt der Sabbatheiligung für Gottes Volk hinzugefügt: das Gedenken an seine Vergangenheit in Sklaverei in Ägypten und daran, daß Gott es „mit mächtiger Hand“ herausgeführt hatte.

Der Sabbat war eine wöchentliche Erinnerung an den bescheidenen Anfang Israels als Sklaven in Ägypten und daran, daß Gott sein Volk durch gewaltige Wunder in die Freiheit führte und es als eine Nation etablierte. Dann, als er ihnen Ruhe

von ihrer Sklaverei gegeben hatte, sollte jeder im gesamten Volk am Sabbat ruhen. Dabei waren die Knechte ausdrücklich eingeschlossen. In gleicher Weise, wie Gott den Israeliten Ruhe gegeben hatte, war auch ihnen geboten, ihren Knechten Ruhe zu geben als zusätzliche Erinnerung an den Segen, den der Sabbat allen Menschen bringen sollte.

Den Israeliten war es unmißverständlich befohlen, in Verbindung mit dem Sabbat dieser Ereignisse zu gedenken. Gott rief den Israeliten durch Mose häufig ins Gedächtnis, wie oft er durch Wunder für sie eingegriffen und sie so auf ihrem Weg weitergebracht hatte.

In ähnlicher Weise ist der Sabbat für heutige Christen eine wichtige Erinnerung an unsere Befreiung. Durch Gottes Gnade und Jesu Opfer sind Christen von der geistlichen Sklaverei der Sünde und des Todes befreit, um jetzt Gott zu dienen (Römer 6,16-23; 2. Petrus 2,19).

Er warnte sie, diese Ereignisse niemals zu vergessen: „Hüte dich nur ... daß du nicht vergißt, was deine Augen gesehen haben, und daß es nicht aus deinem Herzen kommt dein ganzes Leben lang. Und du sollst deinen Kindern und Kindeskindern kundtun ...“ (5. Mose 4,9).

Religiöse Erziehung, Belehrung und Freude

Beachten Sie, daß Gott den Israeliten gebot, ihre Kinder zu lehren, seine Gesetze und Wege zu halten. Unmittelbar nach der Wiederholung der Zehn Gebote in 5. Mose befahl Gott den Israeliten: „Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst“ (5. Mose 6,6-7).

Der Sabbat war eine Zeit für religiöse Erziehung, um Gottes wunderbare Taten und Gesetze kennenzulernen. Um dies zu ermöglichen, war gewöhnliche Arbeit an diesem Tag verboten: „Folglich war der Geist des Sabbats Freude, Erquickung und Gnade, genährt durch die Erinnerung an Gottes Güte als Schöpfer und als Befreier aus der Sklaverei ... An jenem Tag pflegte das Volk ... seinen Kindern Belehrung in all den Dingen zu geben, die immer wieder neu ins Bewußtsein gerufen wurden durch den Tag, den Gott so häufig der elterlichen Verantwortung nachdrücklich zugeordnet hatte“ (*Smith's Bible Dictionary*, Stichwort „Sabbath“).

Auf diese Weise gehalten, war der Sabbat wahrhaftig der Segen, den Gott vorsah. Er war ein Tag der Gemeinschaft mit dem Schöpfer, um seine Gesetze und Wege zu lernen, darüber nachzusinnen und sie in die Tat umzusetzen.

Jesus Christus und der Sabbat

„Und er [Jesus Christus] sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. So ist der Menschensohn ein Herr auch über den Sabbat“ (Markus 2,27-28).

Wie sah Jesus Christus den Sabbat? Viele Menschen sehen nur das, was sie in bezug auf Jesu Haltung zum siebten Tag sehen wollen. Aufgrund von Mißverständnissen glauben einige, daß Jesus Christus das Sabbatgebot nicht beachtete oder sogar bewußt mißachtete.

Tatsächlich wird der Sabbat fast 50mal in den vier Evangelien genannt (öfter als in den gesamten ersten fünf Büchern der Bibel!); so gibt es also reichlich geschichtliche Belege über Jesu Haltung gegenüber dem Sabbat. Um jedoch die Berichte der Evangelien zu verstehen, müssen wir berücksichtigen, wie das Halten des Sabbats verändert wurde, nachdem er erschaffen worden war und später Teil der Zehn Gebote geworden ist.

Der Sabbat in der Geschichte

Das Halten des Sabbats erfuhr in den Jahrhunderten bis zur Zeit Christi eine starke Wandlung. Im vorhergehenden Kapitel haben wir besprochen, wie Gott Israel davor warnte, seine großen Taten und Gesetze zu vergessen.

Die traurige Geschichte der alten Israeliten zeigt, daß sie nicht darauf hörten. Schließlich vergaß Israel Gott und zerfiel als Nation in die zwei Königreiche Israel und Juda, bis Israel von assyrischen und Juda von babylonischen Eroberern im 8. bzw. 6. Jahrhundert vor Christus in die Gefangenschaft weggeführt wurden. Warum gerieten die beiden Königreiche in Gefangenschaft?

Eine der empörendsten Sünden der Israeliten, die zu ihrer nationalen Gefangennahme führten, war die Entehrung des Sabbats. Noch als das Königreich Juda sich durch das sündige Verhalten seiner Bürger langsam selbst zerstörte, warnte Gott sie immer wieder durch den Propheten Jeremia: „Tragt am Sabbattage auch keine Last ... und verrichtet überhaupt keinerlei Arbeit, sondern haltet den Sabbattag heilig, wie ich euren Vätern geboten habe ... Wenn ihr aber nicht auf mich hört, den Sabbattag heilig zu halten..., so will ich Feuer an die Tore der Stadt legen, das soll die Paläste Jerusalems verzehren und nicht erlöschen“ (Jeremia 17,22. 27; Menge-Übersetzung).

Der Prophet Hesekiel, der von Babylon aus für Gott sprach, nachdem er und der größte Teil des Königreiches Juda in Gefangenschaft geführt worden waren, schrieb: „Ich gab ihnen auch meine Sabbate zum Zeichen zwischen mir und ihnen, damit sie erkannten, daß ich der HERR bin, der sie heiligt. Aber ... sie entheiligten meine Sabbate sehr..., weil sie meine Gesetze verachtet und nicht nach meinen Geboten gelebt und meine Sabbate entheiligt hatten“ (Hesekiel 20,12-13. 16).

Später, einige Jahrhunderte vor der Zeit Christi, kehrten viele jüdische Gefangene aus Babylon zurück und durften wieder in ihren früheren Gebieten leben. Sie wußten durch die Botschaften von Jeremia und Hesekiel, daß ihre Nation wegen der Mißachtung von Gottes Gesetz zerstört worden war. Das Entehren des Sabbats war eine ihrer Hauptsünden.

Einmal als Nation wiederhergestellt, beschlossen sie, niemals wieder denselben Fehler zu begehen. Als Folge davon hatten die religiösen Führer der Juden peinlich genaue Vorschriften gestaltet, die eingehend ausführten, was sie am Sabbat als erlaubt und verboten erachteten. Sie gingen von einem Extrem ins andere — von dem Mißachten und Mißbrauch des Sabbats zu der Forderung nach einem erdrückenden legalistischen Halten dieses Tages.

Hinzugefügte Sabbatvorschriften

Das *Zondervan Pictorial Bible Dictionary* beschreibt, wie extrem diese Maßnahmen zur Zeit Christi geworden waren. Der religiöse Kodex bezüglich des Sabbats führte „39 grundsätzliche Kategorien von verbotenen Handlungen auf: Säen, Pflügen, Ernten, Garbenbinden, Dreschen, Worfeln, Reinigen, Mahlen, Sieben, Kneten, Backen ... Jede dieser Hauptverfügungen wurde weiter untersucht und ausgearbeitet, so daß es tatsächlich Hunderte von Dingen waren, die ein gewissenhafter, gesetzestreuer Jude am Sabbat nicht tun durfte. An dem Beispiel des Verbotes, einen Knoten zu knüpfen, wird dies ersichtlich. Da das Verbot zu allgemein

gehalten war, wurde es notwendig, aufzuführen, welche Arten von Knoten verboten waren und welche nicht. Es wurde demgemäß niedergelegt, daß erlaubte Knoten solche waren, die mit einer Hand aufgebunden werden konnten.“

Nach diesem Kodex unterschied sich die Definition von „Arbeit“, die das Sabbatgebot verletzen könnte, stark von jeder gewöhnlichen Definition von Arbeit. Zum Beispiel war Pflügen eine verbotene Kategorie von Arbeit, und wenige würden bestreiten, daß Pflügen eine schwere Arbeit ist. Jedoch nach der Auffassung der Rabbiner des ersten Jahrhunderts konnte das Verbot des Pflügens durch ein simples Spucken auf den Boden verletzt werden. Der Speichel könnte den Boden aufwühlen, was aus der Sicht der Rabbiner eine Art von Pflügen war! Frauen war verboten, am Sabbat in den Spiegel zu schauen, weil sie ein graues Haar hätten sehen und ausreißen können, und das hätte Arbeit bedeutet.

Am Sabbat Schuhe mit Nägeln zu tragen, war verboten, da nach der Ansicht der Autoritäten der Zusatz von Nägeln bedeutete, eine unnötige Last zu tragen. Selbst durch Gras zu gehen war nicht erlaubt, weil einige der Gräser gebogen und geknickt werden könnten, was Dreschen bedeutete, wiederum eine der verbotenen Kategorien von Arbeit.

In diese belastende, allzu scharfe religiöse Atmosphäre kam Jesus Christus, um zu lehren und zu predigen. Heute, ohne diesen historischen Hintergrund, ziehen viele Leute falsche Schlüsse darüber, wie Jesus den Sabbat sah. Die Verfasser der Evangelien berichten von zahlreichen Konfrontationen zwischen Jesus und den religiösen Führern seiner Zeit, die den Sabbat betrafen. Ein kurzer Überblick über den biblischen Bericht seiner Handlungen und seiner Lehren wird uns helfen zu verstehen, wie Christus den Sabbat sah.

Wenn wir diese Berichte aus dem Leben Christi ansehen, behalten Sie bitte ihre Zeitfolge im Gedächtnis. Die Gelehrten stimmen im allgemeinen darin überein, daß die Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas im ersten Jahrhundert in den 50er bis zu den 70er Jahren geschrieben wurden, etwa 20 bis 40 Jahre nachdem die aufgezeichneten Ereignisse stattgefunden hatten. Falls Jesus vorhatte, den Sabbat zu ändern oder aufzuheben, sollte diese Absicht in den historischen Berichten der Verfasser der Evangelien über sein Leben offenbar werden. Wie wir sehen werden, gibt es keinerlei Beweise, um diese Ansicht zu unterstützen.

Jesus predigt am Sabbat: Lukas 4,16-30

Die erste Erwähnung des Sabbats im Leben Jesu Christi steht in Lukas 4,16: „Und er [Jesus] kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach sei-

ner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf und wollte lesen.“

Hier, in der ersten Erwähnung des Sabbats im Evangelium, ganz am Anfang des Wirkens Christi, finden wir, daß es die Gewohnheit Jesu war — seine normale Handlungsweise —, „am Sabbat in die Synagoge“ zu gehen. Dieses war nicht ein einmaliger Vorfall; auch später lehrte er weiterhin am Sabbat in der Synagoge (Markus 6,2; Lukas 13,10).

Weiter im Bericht von Lukas: „Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftrat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, daß sie frei sein sollen, und den Blinden, daß sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn. Und als er das Buch zutat ... Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren“ (Lukas 4,17-21).

Jesus zitierte Jesaja 61, Vers 1 und 2, was jene in der Synagoge als eine Prophezeiung für das messianische Zeitalter erkannten. Indem er sagte: „Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren“, nahm Jesus für sich in Anspruch, diese Prophezeiung zu erfüllen. Er erklärte sich selbst als der erwartete Messias! Jesus fuhr fort, sein Amt mit dem der Propheten Elia und Elisa zu vergleichen. Seine Zuhörer, die klar die Bedeutung verstanden, versuchten umgehend, Jesus für seinen Anspruch zu töten, doch er entkam ihnen (Verse 23-30).

Dieses ist die erste Erwähnung des Sabbats während der Zeit seines Wirkens. An jenem Tag verkündigte Jesus Christus zum ersten Mal, daß er der prophezeite Messias war — indem er sich als Retter der gesamten Menschheit offenbarte. Es war ein bedeutendes Ereignis. In Nazareth war er aufgewachsen. Die Menschen in Nazareth waren die ersten, die an jenem Sabbat hörten, daß er der Messias war. Er wies sie auf die Hoffnung seiner kommenden Herrschaft hin — das Evangelium vom Reich Gottes!

Jesus heilt am Sabbat und treibt Dämonen aus: Lukas 4,31-39

Jesus begann sofort damit, den Sabbat dafür zu nutzen, das kommende Reich Gottes zu verkündigen und seine übernatürliche Kraft als Messias zu zeigen. „Und er ging hinab nach Kapernaum, einer Stadt in Galiläa, und lehrte sie am Sabbat. Und sie wunderten sich über seine Lehre; denn er predigte mit Vollmacht“ (Lukas 4,31-32).

Als nächstes befahl Jesus einem Dämon, aus einem Mann auszufahren. Über

jene in der Synagoge „kam eine Furcht ... und sie redeten miteinander und sprachen: Was ist das für ein Wort? Er gebietet mit Vollmacht und Gewalt den unreinen Geistern, und sie fahren aus“ (Verse 33-36).

Dann ging Jesus zum Haus des Petrus, wo er Petrus' Schwiegermutter von einem Fieber heilte. Schließlich, als der Sabbat zu Ende ging, „brachten alle ihre Kranken mit mancherlei Leiden zu ihm. Und er legte die Hände auf einen jeden und machte sie gesund. Von vielen fuhren auch die bösen Geister aus und schrien: Du bist der Sohn Gottes! Und er bedrohte sie und ließ sie nicht reden; denn sie wußten, daß er der Christus war“ (Verse 38-41).

Als der Erlöser verstand Jesus den Zweck des Sabbats, daß er eine absolut passende Zeit war, der Menschheit seine Botschaft der Heilung, Hoffnung und Erlösung zu bringen und diese Botschaft durch seine Taten vorzuleben. Selbst die Dämonen erkannten an, daß er der prophezeite Messias war (was die Bedeutung von „Christus“ ist, Johannes 1,41). Jesus benutzte den Sabbat, um die Menschen auf sich als Arzt und Erlöser der Menschheit hinzuweisen.

Jesus verteidigt seine Jünger vor den Pharisäern wegen angeblicher Arbeit am Sabbat: Matthäus 12,1-8; Markus 2,23-28; Lukas 6,1-5

Textstellen in Matthäus 12, Markus 2 und Lukas 6 werden falsch ausgelegt, um zu beweisen, daß Jesus das Sabbatgebot brach. Aber lassen Sie uns anschauen, was wirklich geschah. Nach Markus' Bericht begab es sich, „daß er am Sabbat durch ein Kornfeld ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist?“ (Markus 2,23-24).

Die Pharisäer waren ein übermäßig strenger Zweig des Judentums, der zur Zeit Jesu eine beachtliche religiöse Autorität innehatte. In ihrer Auslegung, was am Sabbat erlaubt war, gingen sie ins Extrem. Ihre Frage erweckte den Anschein, daß die Jünger schwer arbeiteten, um am Sabbat Getreide zu ernten. Lukas' Bericht klärt jedoch das Handeln der Jünger auf: Als sie durch das Kornfeld gingen, „raufeten [sie] Ähren aus und zerrieben sie mit den Händen und aßen“ (Lukas 6,1). Sie taten das, weil sie hungrig waren (Matthäus 12,1), und nicht, weil sie das Feld abernteten.

Kein Bruch des Sabbatgebotes

Ihr Handeln war nach den Gesetzen, die Gott der Nation Israel gegeben hatte, völlig annehmbar. Tatsächlich gab Gott eine besondere Erlaubnis, Getreide auf dem Feld eines anderen abzupflücken (5. Mose 23,26). Gott sagte seinem Volk so-

Legalismus und das Gesetz Gottes

In diesem Kapitel werden Hinweise auf die legalistische Einstellung religiöser Führer gegeben, die Jesus Christus der Nichteinhaltung des Sabbats beschuldigten. Aber was ist „Legalismus“? Im Wörterbuch liest man, daß Legalismus „eine strikte, wortwörtliche oder übertriebene Übereinstimmung mit dem Gesetz oder mit religiösen oder moralischen Vorschriften“ ist.

In der heutigen Zeit herrscht die Meinung vor, daß jede Form des Gehorsams gegenüber biblischen Gesetzen Legalismus und daher zu vermeiden ist. Das Wort wird abfällig gebraucht, besonders für solche Praktiken wie das Halten des Sabbats oder die Treue gegenüber anderen Gesetzen, die in der Bibel geboten sind.

Die Verwendung dieses Wortes ist jedoch unzutreffend. Es ist nicht legalistisch, dem Gesetz Gottes in der richtigen Weise zu gehorchen. Legalistisch zu sein bedeutet, Gottes Gesetz auf eine Art und Weise zu definieren, die niemals beabsichtigt war.

Pharisäische Auslegungen schufen Legalismus

Die Bibelauslegungen der Pharisäer, ein übertrieben strenger Zweig des Judentums, sind ein Beispiel für Legalismus. Sie fügten viele eigene Regeln und Satzungen dem Gesetz Gottes hinzu. Ihre zusätzlichen Auslegungen von Gottes Gesetz verdrehten dessen ursprünglichen Zweck so sehr, daß sie das Gesetz wirkungslos und nichtig machten (Matthäus 15,6).

Durch Befolgung der pharisäischen Fassungen und Verordnungen gehorchten die Menschen nicht mehr dem Gesetz Gottes (Johannes 7,19). Diese verkehrte

Sichtweise von Gottes Gesetz führte viele dazu, Jesus Christus nicht als den versprochenen Messias anzunehmen, obwohl gerade das Gesetz sein Auftreten prophezeit hatte (Johannes 5,39-40; Lukas 24,44).

Das ist der Grund, warum Christus den Mangel an Verständnis und die Heuchelei der religiösen Führer seiner Zeit scharf verurteilte. Er forderte eine Rückkehr zur wahren Lehre und die Anwendung des Gesetzes Gottes entsprechend dessen ursprünglicher Absicht

Paulus verurteilte Legalismus bzw. die Verdrehung des Gesetzes

Auch der Apostel Paulus schrieb umfassend gegen den Legalismus. Dies ist insbesondere im Buch Galater ersichtlich. Paulus sprach nicht die richtige Einhaltung von Gottes Gesetz an, welches er selbst — wie andere Stellen zeigen — aufrechterhielt (Römer 3,31; 7,12. 14. 22). Vielmehr lehnte er die Behauptung ab, daß die Rechtfertigung (die Vergebung der Sünde und die Erneuerung eines Sünders zu einem Zustand der Rechtschaffenheit) durch Beschneidung und strikte Einhaltung des Gesetzes erlangt werden könnten.

Einige falsche Lehrer (Galater 2,4; 5,10. 12; 6,12-13) zerrütteten die Gemeinden in Galatien durch Beharren darauf, daß Beschneidung und die Einhaltung des Gesetzes ausreichende Bedingungen für die Gerechtigkeit und das Heil waren, unabhängig vom Glauben an Jesus Christus.

Paulus verurteilte diese falsche Lehre und lehrte, daß Gehorsam gegenüber dem Gesetz niemals ewiges Leben möglich machen kann (Galater 3,21). Er machte deut-

lich, daß die Rechtfertigung — in Gottes Augen gerecht gemacht zu werden und so Zugang zum ewigen Leben zu haben — nur durch Jesus Christus möglich ist (Galater 2,16; 3,1-3. 10-11. 22; 5,1-4). Paulus stellte klar, daß Vergebung der Sünde ein Opfer erfordert und daß sogar die strengste Einhaltung des Gesetzes die Notwendigkeit dieses Opfers nicht aufheben kann. Er bestätigt diese Wahrheit im Römerbrief, wo er feststellt, daß „kein Mensch durch die Werke des Gesetzes vor ihm [Gott] gerecht sein kann“ (Römer 3,20).

Aus solchen Bibelstellen ziehen einige den falschen Schluß, daß Gottes Gesetz für Christen durch den Glauben abgeschafft wäre. Das Gesetz ist jedoch nicht aufgehoben oder abgeschafft durch den Glauben an Christus. Statt dessen sagt Paulus, daß sich die richtige Einhaltung des Gesetzes auf Glauben gründet: „Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf“ (Römer 3,31).

Paulus war kein Gesetzesfeind, wie einige meinen. Im Gegenteil: Er lehrte immer die richtige Einhaltung von Gottes Gesetz, welches er selbst aufrechterhielt (Römer 2,13; 7,12. 14. 22. 25). Das Gesetz Gottes bleibt also der gerechte Maßstab, mit dem die gesamte Menschheit gerichtet werden wird (Jakobus 2,8. 12).

Was ist Legalismus?

Was zeigt uns also die Bibel über Legalismus? Legalismus ist, Gottes Gesetze durch menschlich erdachte Gebote zu ersetzen, wie es die Pharisäer taten.

Legalismus ist, darauf zu vertrauen, daß man durch das Halten beliebiger Gesetze in Gottes Augen gerecht wird, an-

statt durch den Glauben an Jesus Christus. Wenn man sich nur auf den Gehorsam gegenüber dem Gesetz konzentriert, ohne die Motivation, Gott zu gefallen und ihn und die Mitmenschen zu lieben, so verdreht man die Bedeutung des Gesetzes (Matthäus 22,36-40; Römer 13,10). Das ist Legalismus.

Wenn wir glauben, daß das Halten der Gebote Gottes das ewige Leben als unseren Lohn einbringt, machen wir uns des Legalismus schuldig.

Strenge Folgsamkeit nach dem exakten Buchstaben des Gesetzes, während man nach Wegen sucht, die zugrundeliegende Bedeutung und Absicht des Gesetzes zu umgehen, ist Legalismus.

Wahrer Gehorsam ist nicht Legalismus

Jesus Christus und die Bibel machen vollkommen klar: Wahrer Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes ist nicht Legalismus. Nach der Bekehrung wird dem Christen ein viel größeres Verständnis von der Bedeutung und der Absicht des Gesetzes Gottes gegeben. Er versteht die Bedeutung des Glaubens an die Person und auch an das Opfer Jesu Christi besser. Ihm wird eine umfassendere Kenntnis über den Grund seines Gehorsams geschenkt. Doch es gilt für ihn weiterhin, gehorsam zu sein. Das ist kein Legalismus.

Gottes biblischen Geboten mit der richtigen Einstellung zu gehorchen, wie dem Gebot des Gedenkens und der Heilighaltung des Sabbats, ist kein Legalismus. Lassen Sie sich durch niemanden mit dieser falschen Idee, welche in sich selbst ein Widerspruch zum Gebot Jesu Christi ist, verführen (Matthäus 5,19).

gar, daß es Teile seiner Felder nicht abernten sollte, damit die Armen und die Reisenden essen könnten, was übrig war (3. Mose 19,9-10; 23,22).

Die Jünger gingen durch das Feld, brachen sie beim Gehen Ähren ab, rieben sie in ihren Händen, um die Spreu zu entfernen, und aßen die Körner. Die Pharisäer, die in ihren Regeln bezüglich des Sabbats zu den Strengsten gehörten, sahen die Handlung der Jünger als „Ernten“ und „Dreschen“ an, was zu den 39 Kategorien gehörte, die an diesem Tag verboten waren. Obwohl diese Handlungen nicht Gottes Sabbatgebot verletzen, brachen sie die von Menschen aufgestellten Vorschriften der Pharisäer. Für die Pharisäer war das Verhalten der Jünger am Sabbat nicht richtig, und sie kritisierten sie dafür.

Das Gesetz sah Gnade vor

Jesus wies darauf hin, daß König David und sein hungriges Gefolge, als sie vor König Sauls Armee flohen, Brot erhielten, das normalerweise nur von Priestern gegessen werden durfte; doch sie waren in Gottes Augen schuldlos (Markus 2, 25-26). Er wies auch darauf hin, daß sogar die Priester, die in Gottes Tempel dienten, am Sabbat arbeiteten, indem sie Gottesdienste leiteten und Opfer darbrachten. Doch Gott sah sie als untadelig an (Matthäus 12,5).

In beiden Beispielen wurden weder der Geist noch die Absicht des Gesetzes mißachtet, und beide Fälle waren ausdrücklich von Gott um des größeren Wohles willen erlaubt worden, sagte Christus. Er betonte, daß Gottes Gesetz Gnade vorsah und daß die Pharisäer völlig zu Unrecht ihre harten, von Menschen aufgestellten Vorschriften über alles andere, einschließlich der Gnade, erhoben.

Er erklärte, wie die Pharisäer wegen ihrer verzerrten Sichtweise tatsächlich die Dinge auf den Kopf gestellt hätten. „*Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht* und nicht der Mensch um des Sabbats willen“, stellte er fest. Wegen ihrer engen, legalistischen Sichtweise des Sabbats war der siebte Tag der Woche eine Last geworden, beschwert mit Hunderten von Regeln und Vorschriften darüber, was an diesem Tag zulässig war und was nicht.

Jesus jedoch wies auf den wahren Zweck des Tages hin, wie er von Anfang an beabsichtigt war: Gott schuf den Tag zu einem Segen, zu einer Zeit des Ruhens von der üblichen Arbeit, anstatt zu einer nicht zu bewältigenden Last. Es war eine Zeit, die genossen und nicht ertragen werden sollte. Weiter sagte er, daß der Sabbat für die gesamte Menschheit erschaffen wurde, nicht nur für die Nation Israel.

Jesu Lehre in diesen Versen wird zusammengefaßt in dem *Anchor Bible Dictionary*, Band 5, Stichwort „Sabbat“, herausgegeben von David Noel Freedman,

Seite 855 und 856: „Zeitweilig wird aufgrund der Kontroversen bezüglich Heilungen am Sabbat und anderer Taten dargelegt, daß Jesus das Sabbatgebot abgeschafft oder aufgehoben hätte. Eine sorgfältige Analyse der entsprechenden Stellen untereinander scheint diese Interpretation nicht zu untermauern. Die Handlung der Jünger, am Sabbat Ähren abzupflücken, ist in dieser Angelegenheit besonders wichtig. Jesus gibt eine grundlegende Erklärung ab: ‚Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen‘ (Markus 2,27). Die Handlung der Jünger, Ähren auszuraufen, verstieß gegen die rabbinische *halakhah* von extremer Spitzfindigkeit, nach der es verboten war, am Sabbat zu ernten, zu dreschen, zu worfeln und zu mahlen ...

Jesus reformiert den Sabbat und setzt ihn wieder an seinen angestammten Platz ein, wie er in der Schöpfung geplant war, als der Sabbat für die ganze Menschheit gemacht wurde und nicht speziell für Israel, wie vom maßgebenden Judentum behauptet wurde ... Bei der Schöpfung war es Gottes Wille, daß der Sabbat der Menschheit zur Ruhe dienen und ihr Segen bringen sollte.“

In diesem Beispiel sehen wir, daß Jesus Christus die wahre Absicht des Sabbats verstand und erläuterte: daß er erschaffen wurde, um ein Tag der Ruhe von der normalen Arbeit zu sein, ein Segen und ein Gewinn für die gesamte Menschheit.

Eine weitere Heilung am Sabbat: Matthäus 12,9-14; Markus 3,1-6; Lukas 6,6-11

Unmittelbar nach der Kontroverse mit den Pharisäern über das Ausraufen von Ähren am Sabbat berichten die Evangelien, wie Jesus in einer anderen Konfrontation darüber befand, was nach dem Gesetz am Sabbat getan werden konnte und was nicht. Die Vorschriften der Pharisäer gingen so weit, zu verbieten, einem Kranken am Sabbat Hilfe zu leisten, es sei denn, daß das Leben der Person bedroht war!

Am Sabbat traf Jesus in der Synagoge einen Mann mit einer verdorrten, runzeligen Hand: eine schwere Behinderung, aber nicht lebensgefährlich. „Tritt hervor“, sagte Jesus zu dem Mann (Markus 3,3). Erzürnt und bekümmert, daß ihr abgestumpftes, verhärtetes Denken unfähig war, die grundlegendste Absicht von Gottes Gesetz zu verstehen, fragte Jesus die Zuschauenden: „Soll man am Sabbat Gutes tun oder Böses tun, Leben erhalten oder töten?“

Unfähig oder unwillig zu antworten, blieben sie still. Vor der gesamten Synagoge heilte Jesus die Hand des Mannes und stellte sie wieder völlig her. Weit davon entfernt, sich über den Segen, der dem Mann zuteil wurde, zu freuen, gingen die Pharisäer „hinaus und hielten alsbald Rat über ihn mit den Anhängern des

Herodes, wie sie ihn umbrächten“ (Verse 4-6). Anstatt eine lebenswichtige geistliche Lektion über die Absicht und den Zweck des Sabbats zu lernen, waren die Pharisäer wütend, daß Jesus über ihre strengen Richtlinien hinweg sah. Anstatt seine Botschaft von Gnade und Mitgefühl zu verstehen, verschworen sie sich, den Botschafter zu töten.

Weit davon entfernt, den Sabbat aufzuheben, zeigte Jesus, daß der Sabbat eine angemessene Zeit ist, Menschen in Not Hilfe und Trost zu geben. Das Sabbatgebot wies die Menschen nicht an, was sie an dem Tag tun sollten, sondern nur, was sie nicht tun sollten. Jesus machte klar, was für Gott annehmbar war: „Darum darf man am Sabbat Gutes tun“, verkündete er (Matthäus 12,12).

Der pharisäische Legalismus ging weit über Gottes Gebot, nicht am Sabbat zu arbeiten, hinaus und erzeugte zahlreiche Regeln, die selbst die grundlegendsten menschlichen Aktivitäten beschränkten — etwas, das Gott nie beabsichtigt hatte. Doch selbst die Vorschriften der Pharisäer ließen Raum für Notfälle, wie einem Schaf am Sabbat aus einer Grube herauszuhelfen (Vers 11). Jesus erklärte, daß der Sabbat ein Tag ist, an dem Gutes getan werden kann und sollte.

Einige, die das Halten des Sabbats ablehnen, interpretieren Jesu Aussage, daß „man am Sabbat Gutes tun“ darf (Matthäus 12,2), als das Ende einer Aussonderung von Tagen für Ruhe oder andere religiöse Zwecke. Um jedoch zu schließen, Jesus habe die einzigartige Bedeutung des Sabbats aufgehoben, indem er lehrte, daß man an diesem Tag Gutes tun darf, muß man annehmen, daß es ursprünglich *gegen das Gesetz* war, am Sabbat Gutes zu tun. Das ist aber überhaupt nicht der Fall. Jesu Beispiel zeigt, daß gute Taten am Sabbat ausdrücklich erlaubt waren (Matthäus 12,12; Markus 3,4; Lukas 6,9). Der Sabbat ist zwar ein Tag, den Gott zur Ruhe und für Gottesdienste gegeben hat, aber das schließt nicht aus, am Sabbat Gutes zu tun.

Jesu Heilungen am Sabbat ließen auch etwas viel Größeres ahnen: die Wunderheilungen, die im messianischen Zeitalter kommen werden. Jesaja prophezeite von dieser Zeit: „Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken“ (Jesaja 35,5-6).

Die Taten unseres Erlösers am Sabbat sind eine Vorausschau auf die kommende Zeit des Friedens, der Wiederherstellung und der Heilung für alle Menschen.

Jesus heilt eine verkrüppelte Frau am Sabbat: Lukas 13,10-17

Lukas berichtet von einem anderen Vorfall, wie Jesus eine chronisch kranke Person am Sabbat in der Synagoge heilt. In diesem Fall war es eine Frau, „die ... seit

achtzehn Jahren einen Geist [hatte], der sie krank machte; und sie war verkrümpert und konnte sich nicht mehr aufrichten“ (Lukas 13,11). Er rief sie zu sich, legte ihr seine Hände auf, „und sogleich richtete sie sich auf und pries Gott“ (Vers 13).

Die Menge wartete in dem Bewußtsein, daß Jesus soeben das enge, einschränkende Heilungsverbot am Sabbat verletzt hatte, um zu schauen, was als nächstes geschehen würde. Die Leute mußten nicht lange warten. „Da antwortete der Vorsteher der Synagoge, denn er war unwillig, daß Jesus am Sabbat heilte, und sprach zu dem Volk: Es sind sechs Tage, an denen man arbeiten soll; an denen kommt und laßt euch heilen, aber nicht am Sabbat“ (Vers 14).

Jesus Christus wollte diese Einstellung nicht dulden. „Ihr Heuchler!“ antwortete er. „Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder seinen Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? Sollte dann nicht diese, die doch Abrahams Tochter ist, die der Satan schon achtzehn Jahre gebunden hatte, am Sabbat von dieser Fessel gelöst werden?“ Seine Antwort wirkte auf die Menge ein. „Und als er das sagte, mußten sich schämen alle, die gegen ihn gewesen waren. Und alles Volk freute sich über alle herrlichen Taten, die durch ihn geschahen“ (Verse 15-17).

Jesus betont hier, daß der Sabbat eine Zeit der Befreiung darstellt — des Lösens von Fesseln. So hilft Jesus uns, Gottes Absicht für das Halten des Sabbats besser zu verstehen. Selbst die strikten Vorschriften der Pharisäer erlaubten das Füttern und Tränken von Tieren am Sabbat. Wenn es nicht das Sabbatgebot bricht, für die grundlegenden Lebensbedürfnisse von Tieren zu sorgen, um wieviel mehr ist dann das „Lösen“ durch Heilung am Sabbat angebracht!

Jesu Beispiel erinnert uns, daß der Sabbat eine angemessene Zeit ist, Kranke und Alte zu besuchen und ihnen so zu helfen, den Tag als eine Zeit der Freiheit zu feiern. Wie er zuvor gesagt hatte, war er gekommen, „zu predigen den Gefangenen, daß sie frei sein sollen“ (Lukas 4,18), womit er die herrliche Freiheit von geistlicher Knechtschaft meinte, die ein Kennzeichen seiner kommenden Herrschaft als Messias sein wird.

Jesus heilt einen Mann am Sabbat: Lukas 14,1-6

Die nächste Erwähnung des Sabbats finden wir in Lukas 14. Dieser Vorfall fand im Hause eines prominenten Pharisäers statt, wohin Jesus am Sabbat gegangen war, um an einem Essen teilzunehmen. Ein Mann mit einem chronischen Leiden kam vor ihn. „Ist's erlaubt, am Sabbat zu heilen oder nicht?“ fragte Jesus die Schriftgelehrten und Pharisäer. Keiner antwortete. Jesus heilte den Mann, der unverzüglich die unbehagliche Atmosphäre der Versammlung verließ (Verse 3-4).

„Wer ist unter euch, dem sein Sohn oder sein Ochse in den Brunnen fällt, und der ihn nicht alsbald herauszieht, auch am Sabbat?“ fragte Jesus.

Sie konnten ihm nicht antworten (Verse 5-6). Fragen wie diese waren jahrelang unter den jüdischen Lehrern diskutiert worden. Selbst sie erkannten, daß das Gebot zu ruhen nicht für Notfälle galt, wenn Leib und Leben auf dem Spiel standen.

Jesu Einstellung war, daß eine Gelegenheit, Leiden zu erleichtern, genutzt werden sollte — wann immer sie sich bietet, also auch am Sabbat. Zur Absicht des Sabbats gehörte nie ein Verbot, an diesem Tag Gutes zu tun. Jesus kannte den Kern von Gottes Gesetz sehr gut: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (3. Mose 19,18). Sowohl Jakobus als auch Paulus verstanden, daß Liebe die Erfüllung von Gottes Gesetz ist (Jakobus 2,8; Galater 5,14).

Jesu Beispiel zeigte, daß *jeder* Tag im Geist und Sinn von Gottes Gesetz gelebt werden soll, welches die Liebe ist.

Jesus heilt einen Invaliden am Sabbat: Johannes 5,1-18

Johannes 5 berichtet von einer Sabbatheilung, die nicht in den anderen Evangelien erwähnt wird, und fügt damit eine weitere Dimension zu den Taten Jesu am Sabbat hinzu. In diesem Fall heilte Jesus einen Mann, der seit 38 Jahren ein Invalide war. „Steh auf, nimm dein Bett und geh hin!“ wies Jesus den Mann an (Vers 8).

Der Mann war sofort geheilt, nahm die Matte auf, auf der er gelegen hatte, und ging fort und wurde dann von anderen Juden wegen des Tragens der Matte zur Rechenschaft gezogen. „Es ist heute Sabbat; du darfst dein Bett nicht tragen“, warnen sie ihn (Vers 10). „Der mich gesund gemacht hat, sprach zu mir: Nimm dein Bett und geh hin!“ erwiderte er (Vers 11).

Nachdem sie herausfanden, daß es Jesus war, der die Heilung durchgeführt und dem Mann gesagt hatte, er solle seine Matte tragen, „verfolgten die Juden Jesus, weil er dies am Sabbat getan hatte“ (Vers 16). Ihre Sicht vom Sabbat war so entstellt, daß sie sich mehr auf ihre eigenen kleinlichen Sabbatregeln konzentrierten, statt auf die wunderbare Heilung des 38 Jahre währenden Gebrechens dieses Mannes!

Jesu Antwort auf ihre Anschuldigung, den Sabbat gebrochen zu haben, ärgerte seine Ankläger noch mehr. „Mein Vater wirkt bis auf diesen Tag, und ich wirke auch“, sagte er. „Darum trachteten die Juden noch viel mehr danach, ihn zu töten, weil er nicht allein den Sabbat brach, sondern auch sagte, Gott sei sein Vater, und machte sich selbst Gott gleich“ (Verse 17-18).

Was er brach, war nicht Gottes Sabbatgebot, sondern die restriktiven Einschränkungen der Pharisäer bezüglich dessen, was sie am Sabbat für erlaubt hielten. Jesus Christus konnte den Sabbat nicht gebrochen haben, weil er einen Fluch über jeden ausgesprochen hatte, der „eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so“ (Matthäus 5,19).

Aber was meinte Christus, als er sagte: „Mein Vater wirkt bis auf diesen Tag, und ich wirke auch“? Die *Life Application Bible* sagt zu diesem Vers: „Wenn Gott jede Art von Arbeit am Sabbat einstellen würde, würde die Natur ins Chaos verfallen und Sünde die Welt überrennen. 1. Mose 2, Vers 2 sagt, daß Gott am siebten Tag ruhte, aber das kann nicht bedeuten, daß er aufhörte, Gutes zu tun.“

Gott schuf den Sabbat als einen Ruhetag für die *Menschheit*, nicht für sich selbst. Er ruhte am siebten Tag von seiner Arbeit, die Welt zu gestalten, um uns zu zeigen, daß wir auch von unserer normalen Arbeit ruhen sollen. Aber Gott macht mit einigen Arbeiten unaufhörlich weiter. Nacht und Tag, sieben Tage in der Woche, arbeitet er, um die Menschheit in sein Reich zu bringen. Er arbeitet, um den Menschen zu helfen, am Sabbat geistlich zu wachsen. Er arbeitet beständig, um eine enge, persönliche Beziehung zu seinem Volk aufzubauen. Gemäß den Berichten der Evangelien heilte Jesus mehr Leute am Sabbat als an irgendeinem anderen Tag. Er lehrte und predigte am Sabbat.

Sündigte er? Nein. Seine Handlungen waren Teil von Gottes Werk, den Menschen zu helfen, seine Lebensweise zu verstehen, um schließlich in das Reich Gottes einzugehen; sie waren daher absolut annehmbar für Gott.

Beschneidung und der Sabbat: Johannes 7,21-24

In Johannes 7, Vers 24 faßt Jesus zusammen, was für jene, die ihn für das Heilen am Sabbat kritisierten, offensichtlich gewesen sein sollte: „Richtet nicht nach dem, was vor Augen ist, sondern richtet gerecht.“ Die enge, intolerante Sichtweise der Pharisäer konzentrierte sich mehr auf den äußerlichen Anschein als auf irgend etwas anderes. Jesus tadelte sie für ihre Betonung physischer Dinge, während sie Wichtigeres wie Recht, Barmherzigkeit und Glauben vernachlässigten (Matthäus 23,23).

Um das Extrem zu veranschaulichen, das die Sichtweise der Pharisäer kennzeichnete, benutzte Jesus das Beispiel der Beschneidung. Er wies darauf hin, daß die Beschneidung, ein Zeichen des Bundes zwischen Gott und der Nation Israel, an einem Sabbat durchgeführt werden konnte, ohne ihn zu brechen. Und wenn diese Veränderung an einem der 248 Teile (nach der jüdischen Zählung) des Kör-

pers an einem Sabbat vorgenommen werden durfte, argumentierte er: „Was zürnt ihr dann mir, weil ich am Sabbat den ganzen Menschen gesund gemacht habe?“ (Johannes 7,22-23).

Die Widersprüchlichkeit, die rituelle Beschneidung zu erlauben, während Barmherzigkeit denen gegenüber, die Heilung brauchten, für ungesetzlich erklärt wurde, bedeutete, gefühllos die Absicht von Gottes Gesetz zu mißachten. „Richtet nicht nach dem, was vor Augen ist, sondern richtet gerecht“, warnte er seine Kritiker (Vers 24).

Wie Jesus feststellte, brachen die Juden durch ihre falschen Ansichten von den Geboten Gottes tatsächlich das Gesetz, anstatt es durch ihre zusätzlichen Regeln aufrechtzuerhalten (Matthäus 23,3. 28; Markus 7,6-9). „Niemand unter euch tut das Gesetz“, sagte er ihnen (Johannes 7,19) und tadelte sie für ihre verdrehte Interpretation von Gottes Gesetz. Sie hielten das Gesetz nicht in der richtigen Weise, und Jesus stellte richtiges Verständnis und richtige Praxis wieder her.

Jesus heilt einen blinden Mann am Sabbat: Johannes 9,1-34

Jesus benutzte das Ereignis der Heilung eines blinden Mannes an einem Sabbat, um seine Aufgabe als Messias zweifach zu verkündigen. Er sagte zu seinen Jüngern: „Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist ... Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt“ (Johannes 9,4-5). Dann heilte er den Mann von seiner Blindheit.

Die Pharisäer verhörten den gerade geheilten Mann und schüchterten ihn ein. „Dieser Mensch [Jesus] ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält“, behaupteten sie (Vers 16). Der Mann entgegnete: „Das ist verwunderlich ... er hat meine Augen aufgetan ... Wäre dieser nicht von Gott, er könnte nichts tun“ (Verse 30, 33).

Verärgert, daß ihre Autorität in Frage gestellt und ihre Meinungen angezweifelt wurden, „stießen [sie] ihn hinaus“ und schlossen den Mann aus der Synagoge aus (Vers 34). Er wurde als ein Ketzer verdammt, von Familie und Freunden getrennt.

Jesus machte den Mann ausfindig. „Glaubst du an den Menschensohn?“ fragte Jesus.

„Herr, wer ist's? daß ich an ihn glaube“, erwiderte der Mann.

„Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist's“, antwortete Christus. Der Mann erkannte Christus dann als den Sohn Gottes an. Darauf sagte Christus: „Ich bin zum Gericht in diese Welt gekommen, damit, die nicht sehen, sehend werden, und die sehen, blind werden“ (Verse 35-39).

Jesus machte erneut klar, daß er der Messias war, der Sohn Gottes. Mit diesem Ereignis betonte er wieder sein Erlösungswerk für die Menschheit, wie er es so viele Male am Sabbat tat.

Änderte Jesus das Gesetz?

Diese Berichte fassen die typischen Handlungen Christi am Sabbat zusammen, die in den vier Evangelien aufgezeichnet sind. Wie schon früher festgestellt, sehen einige nur, was sie in diesen Versen sehen wollen — den vermeintlichen Beweis, daß Jesus Christus das Sabbatgebot brach. Wie die Schrift jedoch tatsächlich zeigt, tat Jesus dies nicht. Er lehnte nur die fehlgeleiteten, restriktiven Vorschriften der religiösen Führer für den Sabbat ab, aber er brach nie Gottes Gebote. Hätte er das getan, dann hätte er gesündigt (1. Johannes 3,4), doch Jesus sündigte nie. Er führte ein sündenfreies Leben und ist deshalb unser vollkommenes Sühneopfer, der Erlöser der gesamten Menschheit (1. Petrus 2,22; Epheser 5,2; 1. Johannes 4,14).

Es wäre für Jesus undenkbar gewesen, Gottes Geboten nicht zu gehorchen. Er sagte von sich selbst: „Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser [Gott der Vater] tut, das tut gleicherweise auch der Sohn“ (Johannes 5,19).

Was tat Jesus? Nach seinen eigenen Worten tat er genau das, was sein Vater tut. Doch einige denken irrtümlicherweise, daß er kam, um Gottes heiliges Gesetz umzustoßen und es als Maßstab richtigen Verhaltens zu beseitigen.

„Ich kann nichts von mir aus tun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist gerecht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat“, sagte er (Johannes 5,30). Die Motivation Jesu Christi war, den Willen seines Vaters zu tun. Sein Lehren am Sabbat offenbarte Gottes Willen.

Jesu Christi klare Aussage

Jesus selbst machte ganz klar, daß er nicht beabsichtigte, den Sabbat oder irgendeinen Teil des Gesetzes Gottes zu ändern oder abzuschaffen. „Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen“, sagte er, „ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen“ (Matthäus 5,17).

Das griechische Wort *pleroo*, das als „erfüllen“ übersetzt wird, bedeutet „vollmachen“, „vollfüllen“, „bis ins Detail vollständig machen“, „vollkommen machen“ oder „bis zum Ende durchführen“ (*Thayer's Greek Lexicon*, Stichwort „Fulfill“). Mit anderen Worten: Jesus sagte, er kam, um das Gesetz zu vervollständigen

und es vollkommen zu machen. Wie? Indem er die geistliche Absicht von Gottes Gesetz zeigte. Der Rest des Kapitels zeigt klar die geistliche Absicht spezifischer Gebote, womit Jesus das Gesetz um eine geistliche Dimension erweiterte.

Einige verdrehen den Sinn von „erfüllen“ dahingehend, daß Jesus gesagt hätte: „Ich kam nicht, um das Gesetz aufzulösen, sondern um es zu Ende zu führen, indem ich es erfüllte.“ Dieses stimmt in keiner Weise mit seinen eigenen Worten überein. Jesus machte klar, daß er nichts von Gottes Gesetz abschaffte: „Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht [erfüllt ist]“ (Vers 18).

Hier wird ein anderes griechisches Wort für „erfüllen“ verwendet: *ginomai*, was bedeutet „geschehen“ (*Thayer's*). Um jedes mögliche Mißverständnis auszuschließen, warnte er jene, die versuchen würden, Gottes Gesetz abzuschaffen: „Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich“ (Vers 19).

Jesus erfüllte, indem er Gottes Gesetz erklärte und durch Beispiele erweiterte, eine Prophezeiung über den Messias, die wir in Jesaja 42, Vers 21 finden: „Dem Herrn hat es gefallen um seiner Gerechtigkeit willen, daß er sein Gesetz herrlich und groß mache.“ Jesus Christus tat genau das, indem er das wahre Ziel und Ausmaß von Gottes Sabbatruhe zeigte.

Jesu Beispiel folgen

Als er gefragt wurde: „Welches ist das höchste Gebot von allen?“, antwortete Jesus Christus: „Das höchste Gebot ist das: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften“ (Markus 12,28-30).

Hier formulierte Christus das größte Gebot des Alten Testaments neu (5. Mose 6,4-5). Jene, die den biblischen Sabbat halten, streben danach, diesem Gebot zu gehorchen. Sie befolgen damit auch Jesu Anweisung: „Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt“ (Johannes 14,21).

Jesus Christus ist unser Herr und Meister (Philipper 2,9-11). Er verkündete auch, daß er „ein Herr auch über den Sabbat“ ist (Markus 2,28); so sollten wir seinem Beispiel folgen und den Sabbat — und alle Gebote Gottes — halten, wie er es lehrte und vorlebte.

Wurde der Sabbat im Neuen Testament geändert?

„So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut“ (Römer 7,12).

Wir haben gesehen, daß Jesus Christus Gottes Sabbat nicht veränderte. Im Gegenteil: Jesus hielt den Sabbat. Er zeigte den wahren Zweck und die wahre Absicht des Sabbats. Jesus zeigte oft, daß der Sabbat und im besonderen seine Lehren und Handlungen an diesem Tag Vorboden des bevorstehenden messianischen Zeitalters als eine Zeit der Heilung, der Freiheit und der Wiederherstellung für die ganze Menschheit waren.

Zur Zeit seines Todes hielten Jesu Jünger offensichtlich den Sabbat: Sie warteten, bis er vorüber war, bevor sie Jesu Leichnam zum Begräbnis vorbereiteten (Matthäus 28,1; Markus 16,1-2; Lukas 23,56; 24,1). Fünfzig Tage nach der Auferstehung Christi versammelten sich viele zu Pfingsten an einem der sieben Jahressabbate oder -feste (3. Mose 23,1-44), die zusätzlich zum wöchentlichen Sabbat gehalten wurden. An jenem Pfingsttag wurde die neutestamentliche Kirche durch die Ausgießung des heiligen Geistes gegründet (Apostelgeschichte 2,1-4). Wir stellen keine Veränderung durch Jesu Tod und Auferstehung fest; wir stellen aber eine Fortsetzung der Sabbatheiligung durch Jesu Jünger fest, genauso wie Christus es getan hatte.

Wenn der Sabbat oder irgendein Teil des Gesetzes Gottes in der frühen neutestamentlichen Kirche abgeschafft oder verändert worden wären, müßte es klare Be-

weise einer solchen Veränderung in den Schriften des Neuen Testaments geben. Schließlich wurden die Bücher des Neuen Testaments im ersten Jahrhundert über eine Zeitspanne von Jahrzehnten geschrieben, die in den 90er Jahren endeten — mehr als 60 Jahre nach dem Tod und der Auferstehung Jesu.

Schaffte Paulus den Sabbat ab?

Viele, die für die Abschaffung des Sabbats im Neuen Testament argumentieren, berufen sich auf die Schriften des Apostels Paulus, um ihre Meinung zu rechtfertigen. Aber ist dies richtig? Drei Abschnitte werden gewöhnlich angeführt, um diese Behauptung zu untermauern: Römer 14, 5-6; Kolosser 2,16-17 und Galater 4, 9-10.

Ein grundlegendes Prinzip zum Verständnis der Bibel ist die Analyse eines jeden Verses im Zusammenhang, sowohl im unmittelbaren Zusammenhang mit dem behandelten Thema als auch im übergeordneten Zusammenhang der gesellschaftlichen und geschichtlichen Situation, die den Autor und seine Leser zu jener Zeit beeinflusste. Untersuchen wir nun jeden dieser Verse im Zusammenhang, um zu sehen, ob Paulus tatsächlich die Sabbatheiligung abschaffte.

Beachten wir zunächst Paulus' eigene Aussagen zum Gesetz Gottes. Mehr als 25 Jahre nach dem Tod Jesu Christi schrieb er in Römer 7, Vers 12: „So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut.“ In Römer 2, Vers 13 stellte er fest: „Denn vor Gott sind nicht gerecht, die das Gesetz hören, sondern die das Gesetz tun, werden gerecht sein.“ In Römer 7, Vers 22 sagte er: „Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen.“

Viele nehmen an, daß es nicht mehr länger notwendig ist, das Gesetz zu halten, wenn wir erst einmal Glauben an Jesus Christus haben. Paulus selbst behandelte dieses Konzept in Römer 3, Vers 31: „Wie? Heben wir denn das Gesetz auf [griechisch *katargeo* mit der Bedeutung ‚zerstören‘ oder ‚abschaffen‘] durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf [griechisch *histemi* mit der Bedeutung ‚errichten‘ oder ‚stehend machen‘].“ Der Glaube schafft das Gesetz nicht ab, schrieb Paulus; der Glaube richtet das Gesetz auf und erhält es aufrecht.

In Apostelgeschichte 24 verteidigte er sich vor dem römischen Statthalter Felix gegen Anschuldigungen der Aufwiegelung und des Hochverrats, die von den religiösen Führern der Juden gemacht wurden. In seiner Verteidigungsrede gegen die Anschuldigungen sagte er: „Ich [diene] dem Gott meiner Väter so ..., daß ich allem glaube, was geschrieben steht im Gesetz und in den Propheten“ (Vers 14).

Zwei Jahre später verteidigte er sich erneut vor einem anderen römischen Statthalter, Festus, gegen dieselben Anschuldigungen. Paulus hatte sich „weder gegen

das Gesetz der Juden noch am Tempel noch am Kaiser versündigt“ (Apostelgeschichte 25, 8). Etwa 25 bis 30 Jahre nach dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi schrieb Paulus, daß er allem glaubte, „was geschrieben steht im Gesetz und in den Propheten“ (Begriffe, mit denen das Alte Testament gemeint ist), und nichts gegen das Gesetz getan hatte!

Angesichts dieser klaren Aussagen würden wir ebenso klare Aussagen bezüglich der Abschaffung des Sabbats erwarten, wenn dies dem Verständnis des Apostels Paulus entsprochen hätte. Finden wir aber solche Aussagen?

Römer 14, 5-6: Sind alle Tage der Anbetung gleich?

In Römer 14, Verse 5-6 schrieb Paulus: „Der eine hält einen Tag für höher als den andern; der andere aber hält alle Tage für gleich. Ein jeder sei in seiner Meinung gewiß. Wer auf den Tag achtet, der tut's im Blick auf den Herrn; wer ißt, der ißt im Blick auf den Herrn, denn er dankt Gott; und wer nicht ißt, der ißt im Blick auf den Herrn nicht und dankt Gott auch.“

Nach dieser Aussage könnte es manchen so erscheinen, als ob Paulus sagen würde, daß der Wochentag, den man zur Ruhe und Anbetung auswählt, unwichtig ist. Damit wäre es unerheblich, welchen Tag man wählt, solange man „in seiner Meinung gewiß“ ist und den Tag „im Blick auf den Herrn“ achtet. Bedeutet dies, daß der Sabbat nicht anders ist als jeder andere Tag oder daß wir frei sind, den Tag selbst zu bestimmen, den wir halten wollen?

Um zu diesem Schluß zu gelangen, muß man den Sabbat in den Vers hineinlesen, denn er wird hier nirgends erwähnt. In der Tat kommt das Wort *Sabbat* in dieser Epistel gar nicht vor, noch wird das Sabbathalten erwähnt. In diesen Versen werden einfach Tage erwähnt, nicht der Sabbat oder irgendein anderer von Gott verordneter Tag der Ruhe und der Anbetung.

Beachten wir, daß Paulus an einer früheren Stelle in diesem Brief gesagt hatte, daß das Gesetz „heilig“ und das Gebot „heilig, gerecht und gut“ ist (Römer 7,12); daß die, „die das Gesetz tun“, gerecht sein werden (Römer 2,13) und daß er „Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen“ hatte (Römer 7,22). Wenn er nun in diesen fraglichen Versen in Römer 14 sagen würde, daß die Sabbatheiligung unwichtig wäre, so wären diese Aussagen gegenüber seinen anderen Aussagen in diesem Brief widersprüchlich.

Welche Tage behandelte Paulus?

Welche Tage sind es, die Paulus hier anspricht? Um dies herauszufinden, müs-

sen wir den Zusammenhang ansehen. Paulus schrieb an eine gemischte Gemeinde von jüdischen und heidnischen Christen in Rom. In den Versen 2 und 3 behandelte Paulus den Vegetarismus („wer aber schwach ist, der ißt kein Fleisch“) und setzte dieses Thema in Vers 6 fort („wer ißt ... und wer nicht ißt“).

Der fragliche Abschnitt bezüglich bestimmter Tage findet sich in den Versen 5 und 6, unmittelbar zwischen der Behandlung der Themen Fleischessen und Vegetarismus in den Versen 2, 3 und 6. Es gibt keine biblische Verbindung zwischen der Heiligung des Sabbats und dem Vegetarismus. Daher, wenn man annehmen will, daß sich Paulus hier auf den Sabbat bezog, müßten diese Verse aus dem Zusammenhang gerissen werden.

„Der enge Zusammenhang mit dem Essen deutet an, daß Paulus einen besonderen Tag im Sinn hat, der dem Fasten oder einem festlichen Essen gewidmet ist“ (Everett F. Harrison, *The Expositor's Bible Commentary*, Band 10, Seite 146). Es ist offensichtlich, daß Paulus römische oder andere besondere Tage meinte, an denen das festliche Essen, das Fasten oder das sich Enthalten bestimmter Speisen praktiziert wurde.

Der Zusammenhang zeigt uns, daß einige Mitglieder der dortigen Gemeinde Fleisch aßen, während sich andere des Fleischessens enthielten. Die Vegetarier waren wahrscheinlich Christen, die sich davor fürchteten, Fleisch zu essen, das Götzen geopfert worden war: „Weil aber immer die Möglichkeit bestand, daß das Fleisch aus dem Tempel kam, also Götzenopfern diente ..., konnten manche sich zur Sicherheit mit Gemüse begnügen ...“ (Dieter Zeller, „Der Brief an die Römer“, *Regensburger Neues Testament*, 1985, Seite 224).

In 1. Korinther 8 behandelte Paulus den Verzehr von Fleisch, das wahrscheinlich Götzen geopfert worden war und deshalb von manchen Christen als für den Verzehr ungeeignet betrachtet wurde. In jenem Kapitel war der Standpunkt des Paulus der, daß jegliche Verbindung von Nahrung mit Götzendienst keinen Einfluß darauf hatte, ob man diese Nahrung essen durfte.

Es scheint wahrscheinlich, daß Paulus dasselbe Thema in beiden Gemeinden behandelte, nämlich ob Christen Fleisch meiden sollten, das mit Götzendienst in Verbindung gebracht worden war. Dies mag durch Paulus' Erwähnung von „unreinem“ Fleisch in Römer 14, Vers 14 gemeint sein. Statt das griechische Wort zu benutzen, mit dem die nach dem Alten Testament unreinen bzw. verbotenen Speisen beschrieben wurden, benutzte Paulus ein Wort, das „gemein“ oder „entheiligt“ bedeutete, das für die Beschreibung von Fleisch, das Götzen geopfert worden war, angebracht wäre.

Der Rat des Paulus in 1. Korinther 8 war derselbe wie in Römer 14, Vers 15: Seid besonders vorsichtig, keinen Gläubigen zu kränken, da er sonst wegen des Fleisches stolpern oder den Glauben gar verleugnen könnte. Klar ist, daß manche Christen zu Rom aus dem Grund kein Fleisch aßen, weil sie bestimmte Tage hielten.

In keiner Weise bezieht sich dieser Abschnitt auf das Halten des Sabbats, denn Gottes Sabbat ist ein „Fest“ (3. Mose 23,1-3) und nicht ein Tag, an dem man sich des Fleisches enthalten muß. An keiner Stelle erwähnt Paulus den Sabbat in seinem Brief an die Römer; davon handelt dieser Brief nicht. Die hier erwähnten Tage haben offensichtlich mit der Enthaltensamkeit von Fleisch zu tun, womit auf römische oder sonstige Bräuche und nicht auf von Gott verordnete Tage der Anbetung hingewiesen wird.

Galater 4,9-10: Ist der Sabbat Knechtschaft?

Galater 4, Verse 9-10 ist eine weitere Stelle, in der manche eine Verurteilung der Sabbatheiligung erkennen wollen. In diesen Versen schrieb Paulus: „Nachdem ihr aber Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott erkannt seid, wie wendet ihr euch dann wieder den schwachen und dürftigen Mächten zu, denen ihr von neuem dienen wollt? Ihr haltet bestimmte Tage ein und Monate und Zeiten und Jahre.“

Diejenigen, die gegen das Halten des Sabbats argumentieren, sehen die „Tage und Monate und Zeiten und Jahre“ als Hinweis auf den Sabbat, die biblischen Feste und die Sabbat- und Jubeljahre, die im Alten Testament von Gott verordnet wurden (3. Mose 23,25). Sie betrachten diese von Gott verordneten Einrichtungen als schwache und dürftige Mächte, denen sich die Galater wieder zuwendeten und dienten, wodurch sie in Knechtschaft gerieten (Vers 9).

Ist dies die von Paulus beabsichtigte Bedeutung? Bei der Auslegung dieser Verse im Sinne einer Ablehnung des Sabbats gibt es ein offensichtliches Problem. Wie in Römer 14 wird der Sabbat hier überhaupt nicht erwähnt. Der Begriff „Sabbat“, „Sabbate“ oder sinnverwandte Wörter erscheinen an keiner Stelle in dieser Epistel.

Um gegen das Halten des Sabbats zu argumentieren, nehmen manche an, daß die in Galater 4, Vers 10 erwähnten „Jahre“ die in 3. Mose 23 und 25 beschriebenen Sabbat- und Jubeljahre sind. Das Jubeljahr wurde jedoch nirgends zu Paulus' Lebzeiten gehalten, und das Sabbatjahr wurde nicht außerhalb Palästinas gehalten (*Encyclopedia Judaica*, Band 14, Seite 582, und *Jewish Encyclopedia*, Seite 666, Stichwort „Sabbatical Year and Jubilee“). Da Galatien in Kleinasien lag — von Palästina weit entfernt —, ist der Schluß unlogisch, daß Paulus sich auf die Sabbat- und Jubeljahre bezogen haben könnte.

War Sonntag der Tag des Gottesdienstes im Neuen Testament?

Drei Schriftstellen lassen manche glauben, daß der Sonntag der Tag der Ruhe und des Gottesdienstes für die neutestamentliche Kirche sei. Lassen Sie uns kurz jede der Schriftstellen untersuchen, um zu sehen, ob dem so ist.

Eine Schriftstelle, die gewöhnlich zitiert wird, um den Sonntagsgottesdienst zu rechtfertigen, ist Offenbarung 1, Vers 10, wo Johannes sagt: „Ich wurde vom Geist ergriffen am Tag des Herrn.“ Viele glauben, daß Johannes die in der Offenbarung enthaltene Vision an einem Sonntag erlebte. Aber nirgends definiert die Bibel den „Tag des Herrn“ als den ersten Tag der Woche. Tatsächlich wäre dies die einzige Stelle in der Bibel, wo der Ausdruck benutzt würde, was wohl kaum der Fall wäre, wenn die Kirche den Sonntag seit Jahren gehalten hätte.

Wenn sich des „Herrn Tag“ auf einen Tag der Woche beziehen würde, müßten wir schlußfolgern, daß Johannes den siebten Tag meinte, da Jesus sagte, er sei „ein Herr auch über den Sabbat“ (Markus 2, 28) und nicht irgendeines anderen Tages der Woche.

Der Inhalt von Johannes' Vision zeigt, daß er sich nicht auf einen bestimmten Tag der Woche bezog. Statt dessen schilderte er in der Vision, welche ihm die Zukunft aufzeigte, einen Tag, den die Bibel an anderen Stellen als „Tag Gottes, des Herrn Zebaoth“, „Tag des Herrn“, „Tag der Offenbarung des Herrn“ oder „Tag unseres Herrn Jesus“ beschreibt (Jeremia 46,10;

Apostelgeschichte 2,20; 1. Korinther 1,8; 5,5; 2. Korinther 1,14; 1. Thessalonicher 5,2; 2. Thessalonicher 2,2; 2. Petrus 3,10).

Diese Bibelstellen sprechen nicht von einem einzigen speziellen Tag. Statt dessen beziehen sie sich auf einen Tag, der die endzeitlichen Ereignisse vollendet, die die Rückkehr von Jesus Christus umgeben, wenn er persönlich und direkt in die menschlichen Angelegenheiten eingreifen wird.

Auf diese Weise zeigen die Ausdrücke das Ende dieses Zeitalters und den Beginn des neuen Zeitalters von Jesus Christus an. Dieses ist das Thema in dem Buch der Offenbarung: der „Tag des Herrn“, den Johannes in der Vision gesehen hat.

Brotbrechen am Sonntag?

Anhand einer anderen Schriftstelle (Apostelgeschichte 20,7) glauben manche, daß die neutestamentliche Kirche den Sonntag hielt. „Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus, und da er am nächsten Tag weiterreisen wollte, zog er die Rede hin bis Mitternacht.“

Manche glauben, daß Brotbrechen einen Bezug habe zu Brot und Wein des neutestamentlichen Passas und deshalb ein Gottesdienst sei am ersten Tag der Woche. Brotbrechen jedoch bezieht sich nicht auf einen religiösen Dienst, sondern bedeutet das Teilen von flachen Brotlaiben für eine Mahlzeit: „Es bedeutet die Einnahme von Nahrung und wird oft bezüg-

lich des Essens bei einer Mahlzeit gebraucht ... Den Lesern [der ursprünglichen Briefe und Schriften des Neuen Testaments] wäre keine andere Idee oder Bedeutung in den Sinn gekommen“ (E.W. Bullinger, *Figures of Speech Used in the Bible*, Seite 839-840). Dieses ist bewiesen durch die Tatsache, daß Paulus, nachdem er gesprochen hatte, wieder Brot gebrochen und gegessen hat (Apostelgeschichte 20,11). Brotbrechen, um eine Mahlzeit zu essen, wird in Lukas 24, Verse 30-35 und Apostelgeschichte 27, Vers 35 erwähnt.

Der zeitliche Ablauf dieser Ereignisse hilft uns, das klarer zu verstehen. Apostelgeschichte 20, Verse 7-11 beschreibt mehrere Ereignisse einer Nacht. Da die Bibel (im Alten und Neuen Testament) den Beginn des Tages mit Sonnenuntergang angibt, begannen diese Ereignisse mit einer Mahlzeit am Samstagabend nach dem Sabbat, welches der einzige Abend sein würde am „ersten Tag der Woche“. Mehrere Übersetzungen erklären unzweifelhaft, daß dies am Samstagabend geschah.

Bei Tagesanbruch reiste Paulus ab. An diesem Tag wanderte Paulus fast 45 km nach Assos, um den Rest seiner Gruppe zu treffen, der dorthin gesegelt war (Verse 11, 13-14). Dieser Abschnitt dokumentiert, wie Paulus am ersten Tag der Woche einen außerordentlich langen Fußweg zurücklegte, wodurch der Tag für ihn kaum ein Tag der Ruhe und des Gebets sein konnte!

Sammlung während des Gottesdienstes am Sonntag?

Einige Leute nehmen an, daß 1. Korinther 16, Verse 1-2 festlegt, daß eine Kollekte während des Sonntagsgottesdienstes aufzunehmen war. Bei näherer

Betrachtung zeigt sich, daß Paulus dies nicht meinte. Obwohl die Bibel sagt, daß die Sammlung am ersten Tag der Woche stattfand, ist nirgends gesagt, daß damit ein Gottesdienst verbunden war.

Dieses war eine besondere Sammlung „für die Heiligen“, Mitglieder der Kirche in Jerusalem (Verse 1, 3). Sie war Teil einer größeren Hilfsaktion, zusammen mit den Christen in Galatien (Vers 1), Mazedonien und Achaja (Römer 15, 25-26), ebenso wie die in Korinth, denen Paulus schrieb.

Paulus zeigte nicht, daß dies eine Sammlung war, die im Gottesdienst stattfand. Im Gegenteil, er sagte den Korinthern: „Lege ein jeder von euch *beisich* etwas zurück und sammle an, soviel ihm möglich ist, damit die Sammlung nicht erst dann geschieht, wenn ich komme“ (1. Korinther 16,2).

Diese Spenden sollten „zurückgelegt“ und „angesammelt“ werden und nicht zum Gottesdienst gebracht und dort gesammelt werden. Die Behauptung, dies sei eine Kollekte während des Gottesdienstes, ist biblisch nicht fundiert, sondern eher eine willkürliche Bibelauslegung.

Es gibt keine weiteren Schriftstellen, die etwas erwähnen, was auch nur im entferntesten an einen Gottesdienst am ersten Tag der Woche erinnert. Das Neue Testament wurde über einen Zeitraum von mehr als 60 Jahren nach dem Tode und der Auferstehung Jesu verfaßt, und nirgends steht geschrieben, daß der Ruhetag auf einen Sonntag verschoben wurde.

Auch nach Jesu Tod haben die ersten Christen den Sabbat weiterhin am siebten Tag der Woche gehalten. Dieses ist der einzige biblisch belegbare Tag.

Die von Paulus benutzten griechischen Wörter für „Tage ... und Monate und Zeiten und Jahre“ werden im ganzen Neuen Testament für die Beschreibung normaler, ziviler Zeitspannen verwendet. Sie sind gänzlich anders als die präzisen Bezeichnungen, die Paulus in Kolosser 2, Vers 16 benutzte, mit denen die in der Bibel gegebenen Sabbate und Feste gemeint sind. Er benutzte genaue Bezeichnungen für biblische Feiern im Kolosserbrief, benutzte aber ganz andere griechische Wörter im Galaterbrief — ein klarer Hinweis, daß er ein gänzlich anderes Thema behandelte.

Um zu verstehen, was Paulus meinte, müssen wir sowohl den historischen als auch den unmittelbaren Zusammenhang dieser Verse untersuchen. Die Gemeinden in Galatien setzten sich hauptsächlich aus Christen mit einem heidnischen bzw. einem nichtjüdischen Hintergrund zusammen. Paulus stellte klar fest, daß sie körperlich unbeschnitten waren (Galater 5,2; 6,12-13). Also können sie keine Juden gewesen sein.

Die Galater konnten sich dem nicht wieder zuwenden, was sie nicht gehalten hatten

Dieser Hintergrund ist zum Verständnis dieses kontroversen Abschnitts wichtig. In Galater 4, Verse 9-10 sagte Paulus, daß sich die Galater „wieder den schwachen und dürftigen Mächten“ zuwendeten, die „bestimmte Tage ... und Monate und Zeiten und Jahre“ beinhalteten. Da die Leser des Paulus von einem heidnischen Hintergrund gekommen waren, ist es schwer zu verstehen, wie die „Tage ... und Monate und Zeiten und Jahre“, denen sie sich wieder zuwendeten, der Sabbat und die anderen biblischen Feste sein konnten — sie konnten sich dem nicht wieder zuwenden, was sie vorher nicht gehalten hatten.

Der unmittelbare Zusammenhang macht dies sogar noch klarer. In Vers 8 schrieb Paulus: „Aber zu der Zeit, als ihr Gott noch nicht kanntet, dientet ihr denen, die in Wahrheit nicht Götter sind.“ Paulus „denkt wieder an die Naturmächte, die Weltelemente, denen die Heiden göttliche Verehrung leisten“ (Gerhard Schneider, „Der Brief an die Galater“, *Geistliche Schriftlesung*, Band 9, 1968, Seite 101).

Biblische Praktiken sind nicht gemeint

Ist es möglich, daß diese „schwachen und dürftigen Mächte“, denen sie sich wieder zuwendeten (Vers 9), Gottes Gesetze, Sabbate und Feste waren? Das hier mit „Mächten“ übersetzte Wort heißt im Griechischen *stoicheia*, dasselbe Wort, das in Vers 3 ebenfalls „Mächte“ heißt. Dort erklärte Paulus seinen Lesern, daß sie einst „in der Knechtschaft der Mächte der Welt“ gewesen seien. Um dieses Wort in Vers

9 auf Gottes Gesetz zu beziehen, müßte es auch Gottes Gesetz in Vers 3 bedeuten, da dasselbe griechische Wort *stoicheia* benutzt wird.

Die Behauptung, daß sich Vers 3 auf das biblische Gesetz bezieht, läßt sich nicht stützen:

„In diesem Fall gibt es zwei weitere Schwierigkeiten: 1.) Es scheint sich nicht auf die Heiden zu beziehen, da die Schwierigkeit der Heiden nicht die ist, daß sie in der Vergangenheit unter dem Gesetz waren ..., und 2.) es erklärt nicht, warum oder wie Paulus den Zusatz ‚der Welt‘ dem Begriff *stoicheia* hinzufügen konnte. Jüdisches Gedankengut würde die außerirdische Beschaffenheit des Gesetzes als Resultat seines göttlichen Ursprungs betonen ... Zu Paulus' Zeiten scheint diese sehr frühe und primitive Überzeugung dahingehend erweitert worden zu sein, daß sich *stoicheia* auch auf die Sonne, den Mond und die Sterne bezog — wobei diese alle Sinnbilder von Göttern bzw. Göttinnen waren und auch den Verlauf des Kalenders bestimmten. Außerdem waren sie mit den großen heidnischen Festen zur Verehrung der Götter verbunden. Aus der Sicht des Paulus waren diese Götter Dämonen. Daher hatte er eine dämonische Knechtschaft im Sinne, in der die Galater vor der Verkündigung des Evangeliums festgehalten worden waren ... In den nachfolgenden Versen fährt Paulus fort und behandelt diese drei entscheidenden Themen in schneller Reihenfolge: 1.) ‚die in Wahrheit nicht Götter sind‘, vermutlich falsche Götter oder Dämonen; 2.) ‚die schwachen und dürftigen Mächte‘, wiederum *stoicheia*; und 3.) ‚Tage ... und Monate und Zeiten und Jahre‘ (Verse 9-10). Zweifelsohne war die Denkweise von Paulus gegenüber diesen Dämonen ganz anders als die ehemalige Denkweise der Galater ... Daher nimmt diese ganze Sache eine kosmische und geistliche Bedeutung an. Schließlich steht die Freiheit in Christus im Gegensatz zur Knechtschaft gegenüber Satan und den bösen Geistern“ (James Montgomery Boice, *The Expositor's Bible Commentary*, Band 10, Seite 472).

Abergläubische Einhaltung von Tagen und Zeiten

In diesem Zusammenhang hielten die Galater besondere „Tage ... und Monate und Zeiten und Jahre“. Das Wort, das hier mit „haltet“ übersetzt wird, ist das griechische Wort *paratereo*, das „genau beobachten, beachten [oder] bewachen“ bedeutet (Horst Balz und Gerhard Schneider, *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, 2. verbesserte Auflage, 1992, Band 3, Seite 81).

Dieses Wort „scheint die Bedeutung von ‚ängstlichem, genauem, gut informiertem Halten im eigenen Interesse‘ zu haben, was hinsichtlich der Beobachtung von Zeiten oder Zeitspannen, die im Sinne des Kalenders oder der Astrologie positiv oder negativ bewertet werden, ... passend ist“ (Gerhard Kittel, *Theological Dictionary of the New Testament*, Band 3, Seite 148).

Was immer die „Tage ... und Monate und Zeiten und Jahre“ waren, die die Galater hielten, so hielten sie sie anscheinend in abergläubischer Weise, genauso wie sie Tage und Zeiten vor ihrer Bekehrung gehalten hatten.

Anhand des Zusammenhangs erkennen wir, daß der Schluß unlogisch ist, wonach Paulus die Heiligung des biblischen Sabbats und der Feste kritisierte, da sie gar nicht erwähnt werden. Statt dessen griff er die fehlgeleiteten Bemühungen um die Erlangung des Heils durch abergläubische Praktiken an.

Kolosser 2,16-17: Ist der Sabbat überholt?

Ein dritter Abschnitt aus den Paulusbriefen in Kolosser 2, Verse 16-17 wird auch zur Unterstützung der Behauptung benutzt, daß die Heiligung des Sabbats nicht mehr notwendig ist. Paulus schrieb: „So laßt euch nun von niemandem ein schlechtes Gewissen machen wegen Speise und Trank oder wegen eines bestimmten Feiertages, Neumondes oder Sabbats. Das alles ist nur ein Schatten des Zukünftigen; leibhaftig aber ist es in Christus.“

Auch in diesem Fall wollen wir diese Verse aus dem Paulusbrief in ihrem ursprünglichen und geschichtlichen Zusammenhang untersuchen, um zu sehen, ob sie diese Behauptung unterstützen.

War es Paulus' Absicht zu sagen, daß die Heiligung des Sabbats abgeschafft war? Wenn dies der Fall ist, so stellen sich sofort Schwierigkeiten bei der Auslegung ein. Wenn man diesen Standpunkt einnimmt, wird es schwierig zu erklären, warum Paulus die Abschaffung dieser Praktiken nicht klar feststellt. Im Gegenteil: Diese Verse zeigen, daß gerade die Kolosser diese Tage tatsächlich hielten.

Schließlich war die Gemeinde zu Kolossä vorwiegend heidenchristlich (Kolosser 1, 27; 2, 13). Daher hätte Paulus den Brief an die Kolosser dazu nutzen können, um klarzustellen, daß diese Praktiken für Heidenchristen und andere Christen nicht verbindlich waren.

Paulus hat das jedoch nicht klargestellt, denn bezüglich der Feiertage, des Neumondes und des Sabbats schrieb Paulus lediglich, daß sich die Kolosser von niemandem ein Gewissen machen lassen sollten. Das ist freilich ganz anders, als hätte man gesagt, daß diese Dinge unnötig oder überflüssig wären.

Keine Behandlung biblischer Praktiken

Eine wichtigere Frage wäre die, ob Paulus in diesem Abschnitt überhaupt überwiegend alttestamentliche Praktiken behandelt. Behandelte Paulus wirklich die Frage, ob Christen die Gesetze bezüglich reiner und unreiner Speisen, der bibli-

schen Feste, des wöchentlichen Sabbats oder irgendwelche anderen alttestamentlichen Gesetze halten sollten? Die nachfolgenden Verse machen klar, daß andere Themen behandelt werden, die mit dem von Gott im Alten Testament gegebenen Gesetz nichts zu tun haben.

Wurde Gottes Gesetz im Neuen Testament aufgehoben?

Wenn der Sabbat tatsächlich im Neuen Testament abgeschafft wurde, sollten wir mehrere Abschnitte im Neuen Testament finden, die dieses verdeutlichen. Das Abschaffen von einem der Zehn Gebote Gottes würde sicherlich nicht weniger erfordern.

Jesus sagte, daß weder „der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz“ vergehen wird, „bis es alles geschieht“ (Matthäus 5, 18). Die Bücher im Neuen Testament, die zuletzt geschrieben wurden, sind Briefe des Johannes (85-95 n. Chr.) und das Buch der Offenbarung (ca. 95 n. Chr.). Waren die Gebote zu der Zeit abgeschafft? Beachten Sie Johannes' Worte: „Und daran merken wir, daß wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten. Wer sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in dem ist die Wahrheit nicht“ (1. Johannes 2,3-4).

Johannes definiert Sünde als Übertretung von Gottes Gesetzen. „Ein jeder, der Sünde tut, übertritt das Gesetz, und die Sünde ist die Gesetzesübertretung“, schrieb er (1. Johannes 3,4; Schlachter-Übersetzung). Er wußte, daß Gottes Gesetz ein Gesetz der Liebe ist: „Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Ge-

bote halten. Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer“ (1. Johannes 5,2-3; Hervorhebung durch uns). Die Absicht von Gottes Gesetz war von Beginn an Liebe, wie Jesus lehrte: „Und das ist die Liebe, daß wir leben nach seinen Geboten; das ist das Gebot, wie ihr's gehört habt von Anfang an, daß ihr darin lebt“ (2. Johannes 6).

Die Offenbarung Jesu Christi (Offenbarung 1,1) hält auch Gottes Gesetze aufrecht. In Offenbarung 12, Vers 17, kurz vor Jesu Christi Rückkehr, versucht Satan, die Kinder Gottes zu zerstören, „die Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu“. In Offenbarung 14, Vers 12 sind die Heiligen beschrieben als „die da halten die Gebote Gottes“.

Im letzten Kapitel der Bibel gab Jesus Christus eine abschließende Botschaft an die Kirche: „Selig sind, die ihre Kleider waschen, daß sie teilhaben an dem Baum des Lebens und zu den Toren hingehen in die Stadt“ (Offenbarung 22,14). Keinen Zugang zum Baum des Lebens haben jedoch diejenigen, die Gottes Gesetz übertreten (Vers 15). Bis zum Schluß bleibt also Gottes Gesetz als Maßstab gerechter Lebensführung wichtig für sein Volk.

Dazu gehörten „Mächte und Gewalten“ (Vers 15), „falsche Demut und Verehrung der Engel“ (Vers 18), Verbote gegen das Anfassen, Kosten und Anrühren (Vers 21) und dadurch, „daß sie den Leib nicht schonen“ (Vers 23).

Darüber hinaus beschrieb Paulus die falschen Lehren in Kolossä als in „verführerischen Reden“ (Vers 4), „Philosophie“ und der „Lehre von Menschen“ (Vers 8) gegründet. Außerdem bezog er sich auf die Unterwerfung vor den „Satzungen“ dieser Welt (Vers 20) und auf die „Gebote und Lehren von Menschen“ (Vers 22).

Kann es wirklich angehen, daß Paulus, der das Gesetz als „heilig, gerecht und gut“ beschrieb (Römer 7,12), an dieser Stelle dasselbe Gesetz meint, oder spricht er eine völlig andere Angelegenheit an?

Unterwanderung durch Gnostizismus

Eine Untersuchung des geschichtlichen Zusammenhangs läßt die Antwort klar werden. Bei ihrem Wachstum und ihrer Entwicklung mußte sich die Kirche des ersten Jahrhunderts mit einem zunehmenden gnostischen Einfluß auseinandersetzen. Die Zunahme jenes Einflusses und damit verbundener Praktiken ist in den Briefen von Paulus, Petrus und Johannes besonders feststellbar.

Der Gnostizismus war „im Grunde eine religiös-philosophische Gesinnung und kein klar definiertes System“ (Curtis Vaughan, *The Expositor's Bible Commentary*, Band 11, Seite 166). Als solches stand er daher nicht im Wettstreit als zusätzliche Religion, sondern war eine Sichtweise für bereits bestehende Glaubenssysteme. Das zentrale Thema des Gnostizismus war, daß geheimes Wissen (*gnosis* ist das griechische Wort für Erkenntnis, daher der Begriff *Gnostizismus*) die persönliche Religion eines Menschen bereichern oder verbessern könnte.

„Seine zentrale Lehre war, daß Geist gänzlich gut ist und die Materie gänzlich schlecht. Aus diesem nichtbiblischen Dualismus heraus ergaben sich ... wichtige Fehler“ (*The New International Version Study Bible*, Vorwort zu 1. Johannes). Zu diesen Fehlern gehörte der Glaube, daß „der menschliche Körper, der Materie ist, aus diesem Grund böse ist und Gott, der gänzlich Geist und daher gut ist, gegenüberzustellen ist“; das Heil „ist das Flüchten vor dem Körper, das nicht durch den Glauben an Christus, sondern durch besondere Erkenntnis erreicht wird“. Und: „Da der Körper für böse gehalten wurde, sollte er in strenger Weise behandelt werden. Diese asketische Form des Gnostizismus ist der Hintergrund für einen Teil des Briefes an die Kolosser.“

Zusätzlich zu diesen Vorstellungen „war der Gnostizismus in all seinen Formen von dem Glauben ... an vermittelnde Wesen gekennzeichnet“. Darüber hinaus „war

die Erkenntnis, von der die Gnostiker sprachen, eine durch mystische Erfahrung, nicht durch geistige Erfassung gewonnene Erkenntnis. Es war eine Erkenntnis des Okkultismus, von dem Aberglauben der Astrologie und der Magie durchdrungen. Außerdem war es eine esoterische Erkenntnis, die nur denen, die in die Mysterien des gnostischen Systems eingeweiht worden waren, erschlossen war“ (Vaughan, Seite 167).

Hinweise auf gnostische Lehren

Alle diese Themen hatten Einfluß auf die Gemeinde zu Kolossä. Es ist klar, daß Paulus die von Gnostikern behauptete, vermeintlich besondere Erkenntnis bekämpfte, indem er den Kolossern schrieb, er mache ihnen die höhere, errettende Erkenntnis über Gott und Jesus Christus bekannt (Kolosser 1,9. 25-29; 2,2-3).

Paulus schrieb ihnen, damit sie „niemand betrüge mit verführerischen Reden“ (Kolosser 2,4). Diese geheime Erkenntnis nannte er „nichts als Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus“ (Vers 8). Die wichtigere Erkenntnis — so schrieb Paulus — war die über Gott und Christus, „in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis“ (Vers 3).

Zu den Anhängern der ketzerischen Lehre gehörten Leute, die Engel und andere geistliche Mächte anbeteten. Paulus warnte die Kolosser vor denen, die Gefallen an der „Verehrung der Engel“ hatten (Vers 18). Nach Paulus waren diese vermeintlichen geistlichen „Mächte und Gewalten“ angesichts des versöhnenden Opfers Christi als Mittel des Zugangs zu Gott wertlos (Verse 10, 15).

Strenge asketische Haltung

Gegründet auf ihren Glauben, daß Geist gut und Materie schlecht sei, lehrten diese Philosophen strenge Askese und versagten sich jegliche physische Freude. Dadurch, daß sie „den Leib nicht“ schonen (Vers 23), erhofften sie, sich vermehrte Geistlichkeit zu erschließen.

Ihre Regeln beschrieb Paulus mit „Du sollst das nicht anfassen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren“ (Vers 21). Diese Regeln betrafen Dinge, die „doch verbraucht und verzehrt werden“ sollten, schrieb er, weil sie sich auf die „Gebote und Lehren von Menschen“ gründeten, nicht auf die Lehre Gottes.

Diese frühe gnostische Askese verband wahrscheinlich heidnische Konzepte mit jüdischen Elementen wie der Beschneidung (Vers 11). „Es ist daher wahrscheinlich, daß die Ketzerei zu Kolossä eine Mischung einer extremen Form des Juden-

tums und einem frühen Stadium des Gnostizismus war“ (*The New International Version Study Bible*, Vorwort zum Kolosserbrief).

Um nach den von Paulus behandelten Lehren zu urteilen, scheint mindestens ein Zweig des Judentums von dem Gnostizismus beeinflusst worden zu sein. Er durchsetzte die Gemeinde zu Kolossä mit der Lehre einer extremen Form des asketischen Judentums, der mit gnostischen Ideen vermischt war. Die in diesen falschen Lehren befürwortete asketische Geisteshaltung verführte sie dazu, diejenigen zu verurteilen, deren religiöse Feiern ihren asketischen, geistlichen Maßstäben nicht entsprachen. Daher hielt Paulus die Kolosser an, sich „von niemandem ein schlechtes Gewissen machen“ zu lassen „wegen Speise und Trank“ (Vers 16).

Danach gerichtet, wie (nicht ob) sie den Sabbat hielten

Die Kolosser wurden nicht gerichtet, weil sie Feste und Sabbate als solche hielten, sondern sie wurden danach gerichtet, *wie* sie diese Zeiten begingen, anscheinend in freudiger und festlicher Weise. Schließlich waren diese Tage von Gott als Feste und Feiern verordnet worden. Sie in dieser Weise zu begehen widersprach gänzlich der gnostischen Haltung der freudlosen Selbstverleugnung, die in diesem Kapitel so offensichtlich ist.

Der Gnostizismus befaßte sich auch mit den Sternen und Planeten, die Paulus die „Mächte der Welt“ nennt (Vers 8). Die gnostische Sichtweise hatte wahrscheinlich die Einhaltung der Feste, Neumonde und Sabbate beeinflusst, da der diese Tage bestimmende Kalender von den Bewegungen der Himmelskörper festgelegt wurde.

Durch seine Ermahnung an die Gläubigen in Kolossä, sich nicht von anderen bezüglich der Art und Weise richten zu lassen, wie sie die Feste und Sabbate begingen, stellte Paulus das Halten dieser Tage nicht in Frage. Die in diesen Versen offensichtlich werdende Schlußfolgerung ist, daß die Heidenchristen diese Tage in der Tat hielten. Es wurde ihnen keinesfalls gesagt, daß sie das lieber lassen sollten.

Statt dessen stellt Paulus klar, daß Christen für ihr festliches Begehen dieser Tage nicht kritisiert werden sollten. Paulus ermahnte die Christen in Kolossä, sich nicht von denen, die verfehlte asketische Maßstäbe anlegten, in Fragen nach dem, was sie aßen oder tranken oder wie sie die Sabbate und die Festtage begingen, richten zu lassen (Vers 16).

Der übergeordnete Zusammenhang von Kolosser 2, Vers 16 handelt von der Askese, die aus dem frühen Gnostizismus herausgewachsen war. Dieser Vers behandelt die Frage nicht, welche Gesetze für Christen verbindlich sind.

Ein Schatten des Zukünftigen

Wie ist die Aussage des Paulus in Kolosser 2, Vers 17 bezüglich der Sabbate und biblischen Festtage zu verstehen? „Das alles ist nur ein Schatten des Zukünftigen; leibhaftig aber ist es in Christus.“ Meinte Paulus etwa, daß diese Tage überholt waren, weil Jesus Christus die Substanz dessen war, was diese Tage darstellten?

Warum findet man das Sabbatgebote nicht im Neuen Testament?

Warum wird das Sabbatgebote im Neuen Testament nicht wiederholt? Manche Menschen glauben nämlich, daß das Sabbatgebote nicht mehr verbindlich ist, da es im Neuen Testament nicht ausdrücklich wiederholt wird.

Das Sabbatgebote mußte im Neuen Testament ganz einfach deshalb nicht wiederholt werden, weil die Menschen, denen Jesus Christus und die Apostel predigten, sich nicht vorstellen konnten, daß es wiederholt werden müßte.

Die Schriften, die heute als das Alte Testament bekannt sind, waren ihre Bibel, die Richtschnur für ihre Lebensführung (Römer 15,4). Paulus beschrieb sie als „von Gott eingegeben“ und als „nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Timotheus 3,16-17). Den ersten Christen war Halten des Sabbats in dieser Heiligen Schrift klar geboten.

Jesus lebte in einer Gesellschaft, die den Sabbat hielt. Jesu Konfrontationen mit den Pharisäern gingen darum, *wie* man den Sabbat halten sollte, und nie darum, *ob* man ihn halten sollte.

Als die Apostel ihre Botschaft über die Grenzen Judäas hinaus verbreiteten, war das Halten des Sabbats in anderen Teilen des Römischen Reiches gut bekannt. Der jüdische Historiker Josephus schrieb zur Zeit der neutestamentlichen Kirche dazu:

„Aber auch schon unter den Massen bemerkt man seit längerer Zeit viel Eifer für unsere Religion, und es gibt kein Volk und keine griechische oder barbarische Stadt, wo nicht unser Brauch, am siebenten Tage die Arbeit ruhen zu lassen, Eingang gefunden hätte ... wie Gott das Weltall durchdringt, so hat sich das Gesetz durch die ganze Menschheit verbreitet“ (*Gegen Apion*, 2,39; Heinrich Clementz, Halle, 1901, Seite 194-195).

Die Beispiele Jesu und der Apostel bestätigen ihren Gehorsam gegenüber den Zehn Geboten. In der Apostelgeschichte, die von Lukas — einem Heidenchristen — geschrieben wurde, werden der Sabbat und die jährlichen Festtage, die in 3. Mose 23 beschrieben werden, routinemäßig erwähnt (Apostelgeschichte 13,14. 42. 44; 16,13; 17,2; 18,4. 19; 20,6. 16; 27,9).

Ob man sie zu halten hatte, war damals überhaupt kein Thema.

Tatsächlich sagte Paulus, daß sie „ein Schatten *des Zukünftigen*“ sind, womit auf eine künftige Erfüllung hingewiesen wird. Das mit „des Zukünftigen“ übersetzte griechische Wort ist *mello*, das wie folgt definiert wird: „Im Begriffe sein, etwas zu tun oder zu erleiden; kurz davor stehend, bevorstehend“ (Spiros Zodhiates, *The Complete Word Study Dictionary New Testament*, Seite 956).

Mello bedeutet „etwas vorzuhaben, womit oft die Notwendigkeit und die Gewißheit dessen, was stattfinden soll, angedeutet wird“ (W. E. Vine, *Vine's Expository Dictionary of New Testament Words*, „Come“, Seite 207).

Paulus benutzt dieselbe Formulierung in Epheser 1, Vers 21, wo er sagt, daß Gott Christus gesetzt hat „über alle Reiche, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen“. Indem er die heutige Welt der zukünftigen Welt gegenüberstellt, weist er damit klar auf eine zukünftige Erfüllung hin.

Diese künftige Erfüllung wird auch durch die Formulierung in Kolosser 2, Vers 17 klargemacht, wonach diese Dinge „ein Schatten“ sind. Das griechische Wort *esti*, an dieser Stelle mit „ist“ übersetzt, ist im aktiven Präsens und bedeutet „sein“ oder „ist“ (Zodhiates, Seite 660). Wenn Paulus gemeint haben sollte, daß der Sabbat und die Feste bereits erfüllt und durch Jesus Christus überholt worden waren, hätte er sagen müssen, daß sie ein Schatten „waren“ — eine gänzlich andere Formulierung.

Die Wortwahl des Paulus stellt klar, daß der Sabbat und die Festtage „ein Schatten“ des Zukünftigen sind und nicht ein Schatten von Dingen, die von Jesus Christus bereits erfüllt und damit überholt waren.

Physische Handlungen beinhalten geistliche Lektionen

Bezüglich der Anbetung Gottes nehmen einige an, daß gewisse physische Handlungen — da sie Sinnbilder größerer geistlicher Wahrheiten sind — im Neuen Testament durch Christus erfüllt wurden und daher überholt sind. Solche Menschen rechnen den Sabbat und andere biblische Feste zu dieser Kategorie aufgrund der Aussage von Paulus, nach der sie „ein Schatten des Zukünftigen“ sind.

Diese Schlußfolgerung ist jedoch nicht stichhaltig. Daß eine Sache ein Schatten, Sinnbild oder eine Darstellung ist, bedeutet nicht, daß ihre Wichtigkeit dadurch gemindert wird. Das Alte und das Neue Testament sind beide voller Sinnbilder und symbolischer Handlungen, die Gott gebietet, um uns wichtige geistliche Lektionen zu lehren.

So ist die Taufe eine symbolische Handlung, die eine größere geistliche Wahrheit darstellt — das Begräbnis des alten Ich und die Führung eines neuen Lebens

(Römer 6,3-4); dennoch wird uns geboten, uns taufen zu lassen (Apostelgeschichte 2,38). Das Brot und der Wein der Passafeier sind Symbole der wichtigen geistlichen Beziehung, die wir zu Jesus Christus haben. Gottes Erwartung unserer Teilnahme an diesen Symbolen wird jedoch klar ausgedrückt (1. Korinther 10,16).

Das Händeauflegen (Hebräer 6,2), das Salben mit Öl (Jakobus 5,14), die Fußwaschung (Johannes 13,14), die Einnahme ungesäuerten Brotes (1. Korinther 5,6-8) und andere physische Handlungen werden im Neuen Testament nicht deshalb angeordnet, weil sie größer als die von ihnen dargestellten Dinge sind, sondern deshalb, weil die Ausführung dieser Handlungen der Vertiefung und Festigung unseres Verständnisses dient. Schließlich sind wir materielle Menschen auf der Suche nach geistlichem Verständnis. Gott gab uns daher materielle Handlungen und Sinnbilder, um uns zum besseren Verständnis geistlicher Lektionen zu verhelfen.

Die Beispiele zeigen uns, daß sich Sinnbilder und symbolische Handlungen nicht allein auf die physische Anbetung Gottes im Alten Testament beschränken. Sie werden auch als wichtige Bestandteile der Anbetung Gottes im Neuen Testament klar verordnet und sind wichtige Erinnerungen an bedeutende geistliche Wahrheiten, wie Paulus schrieb (1. Korinther 11,23-26). Das gleiche gilt für den Sabbat. Durch seine Taten und Belehrungen am Sabbat zeigte Jesus Christus, daß der Sabbat ein Sinnbild — ein Vorgeschmack — der großen kommenden messianischen Zeit des Friedens, der Ruhe, der Freiheit und der Heilung ist.

In Kolosser 2, Verse 16-17 behandelt Paulus weder die Fortdauer noch die vorübergehende Natur des Sabbats. In der Tat zitiert Paulus das Alte Testament kein einziges Mal im Kolosserbrief. In seinen anderen Briefen benutzt er das griechische Wort für „Gesetz“ — *nomos* — Dutzende von Malen, aber kein einziges Mal im Kolosserbrief. Warum? Weil das Alte Testament und das Gesetz nicht sein Thema waren.

Statt die Heiligung des Sabbats zu verneinen, bestätigen die Anweisungen des Paulus — ca. 62 n. Chr. geschrieben —, daß Heidenchristen den Sabbat mehr als 30 Jahre nach dem Tod Christi in der Tat hielten und daß der Sabbat für uns heute eine wichtige Erinnerung an bedeutende geistliche Wahrheiten ist.

Bericht der Apostelgeschichte

Die drei in diesem Kapitel behandelten Abschnitte in den Paulusbriefen sind diejenigen, die bei dem Versuch, zu beweisen, daß Paulus die Heiligung des Sabbats abschaffte, gewöhnlich benutzt werden. Wie wir jedoch gesehen haben, wird der Sabbat in zwei dieser Abschnitte gar nicht erwähnt, und der dritte Abschnitt be-

„Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes“

Der Hebräerbrief bedient sich schöpferischer Vergleiche, um seinen jüdischen Lesern einzuschärfen, daß der wöchentliche Sabbat mehr ist als eine Erinnerung an Israels Schöpfer und seinen Befreier von der Knechtschaft in Ägypten (2. Mose 20,8-11; 5. Mose 5,12-15).

Die Treue von Mose und Christus wird in den ersten sechs Versen des dritten Kapitels des Hebräerbriefes erwähnt. Angefangen in Vers 7 wird Psalm 95 zitiert, um das Versagen der ersten Generation Israels als Lehre für Gottes Volk heute zu betonen. Der Unglaube verhinderte ihren Einzug in die ihnen verheißene Ruhe (Vers 19).

Das vierte Kapitel beginnt mit einer Ermahnung zum Glauben und zum Gehorsam als Voraussetzung für das Zur-Ruhe-Kommen, das dem Volk Gottes immer noch zugänglich ist. Keiner ist zu dieser Ruhe bereits gekommen, aber nicht etwa deshalb, weil Gott sie nicht bereitet hätte. In der Tat war die Ruhe von Anfang an verfügbar (Hebräer 4,3). Gottes Ruhem von all seinen Werken am siebenten Tag weist darauf hin (Vers 4).

Ruhe für das Volk Gottes

In Psalm 95 sprach David von der Verheißung einer Ruhe, nachdem Josua die zweite Generation Israels bereits schon lange zur Ruhe ins Gelobte Land geführt hatte. Das beweist, daß die Erfüllung der Ruhe zur Zeit Josuas lediglich der Vorläufer einer größeren, noch bevorstehenden Ruhe war (Hebräer 4,6-8).

Nun sind wir an der kontroversen Aussage angelangt: „Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes“ (Vers 9). Das mit „Ruhe“ übersetzte griechische Wort in allen anderen Versen in Hebräer 3 bzw. 4 ist *katapausis*. Das Wort für „Ruhe“ in Hebräer 4, Vers 9 ist *sabbatismos*. Nur in diesem Vers kommt das Wort im Neuen Testament vor, und seine Bedeutung ist für das Verständnis dieses gewichtigen Verses grundlegend. Schließlich ist dieser Vers der Schluß von allem bisher über „Ruhe“ Gesagte, angefangen mit Hebräer 3, Vers 7.

Das *Anchor Bible Dictionary* stellt zur Bedeutung von *sabbatismos* fest: „Das Wort ‚Sabbatruhe‘ [vgl. dazu den Wortlaut der Einheitsübersetzung] ist die Übersetzung des [griechischen] Wortes ‚sabbatismos‘, eines einzigartigen Wortes im Neuen Testament. Dieses Wort kommt auch bei Plutarch vor im Sinne des Haltens des Sabbats, und in vier nachbiblischen christlichen Schriften, die sich nicht auf Hebräer 4,9 stützen, und bedeutet die ‚Sabbatfeier‘ am siebenten Tag.“

In dem *Anchor Bible Dictionary* heißt es bezüglich des Zusammenhangs weiter: „Durch die Kombination von Zitaten aus 1. Mose 2, Vers 2 und Psalm 95, Vers 7 bestätigt der Verfasser des Hebräerbriefes (Hebräer 4,3-11), daß die verheißene ‚Sabbatruhe‘ einer endgültigen Erfüllung ‚für das Volk Gottes‘ in der Endzeit harrt, die mit dem Erscheinen Jesu eingeleitet wurde (Hebräer 1,1-3) ... Die Erfahrung der ‚Sabbatruhe‘ weist auf die Tatsache

einer gegenwärtigen ‚Ruhe‘ (*katapausis*) hin, in die ‚wir, die wir glauben, [eingehen]‘ (Hebräer 4,3), und sie weist auf die Gewißheit einer zukünftigen ‚Ruhe‘ hin (4,11). Das physische Halten des Sabbats durch den Gläubigen des Neuen Bundes, das durch die ‚Sabbatruhe‘ bestätigt wird, versinnbildlicht die Ruhe von ‚Werken‘ (4,10) zum Gedenken an Gottes Ruhe bei der Schöpfung (Hebräer 4,4 = 1. Mose 2,2) und drückt Glauben an das durch Christus zu erlangende Heil aus.

Hebräer 4, Verse 3-11 bestätigt, daß die physische ‚Sabbatruhe‘ (*sabbatismos*) der wöchentliche äußere Ausdruck der innerlichen Erfahrung der geistlichen Ruhe (*katapausis*) ist, in der die endgültige Ruhe bereits ‚heute‘ erlebt wird (4,7). Daher verbindet die ‚Sabbatruhe‘ in sich selbst das Gedenken an die Schöpfung, das Erlangen des Heils und die *eschaton* [endzeitliche] Erwartung, indem sich die Gemeinschaft der Gläubigen auf die endgültige Erfüllung der totalen Wiederherstellung und Ruhe hinbewegt.“

Zusammenfassend kommt das *Anchor Bible Dictionary* zu dem richtigen Schluß, daß *sabbatismos* das Halten des Siebententags-Sabbats bedeutet. Daher betont Hebräer 4, Vers 9 die Notwendigkeit, das Halten des Sabbats im Neuen Bund fortzusetzen, obwohl der Tag auch unter dem Alten Bund seine volle Bedeutung hatte.

Erhöhung des Sabbats

Der Hebräerbrief ist an bekehrte Juden gerichtet, um den Übergang vom Alten zum Neuen Bund zu erklären. Der Sabbat und die Beschneidung werden seit langem für zwei Schlüsselinhalte des Judentums gehalten, wodurch die Juden als „das Volk

Gottes“ identifiziert werden. Zur Zeit Jesu Christi hatte man die Bedeutung des Sabbats jedoch unter einem Berg kleinlicher Vorschriften begraben. Jesus verurteilte diese menschlichen Traditionen und gab uns ein Beispiel, wie der Sabbat als Gottes Geschenk an die Menschheit zu halten ist (Markus 2,27-28).

Was könnte zu dem Hebräerbrief besser passen als die Erhöhung des Sabbats zu seiner vollen Bedeutung im Plan Gottes? Der Sabbat und seine Bedeutung vom Alten Bund her als Kennzeichen des besonderen, geheiligten Volkes Gottes („das Volk Gottes“) weisen auf Gott als Schöpfer hin. Hinzu kommt die Bedeutung des Neuen Bundes, das Eingehen in eine andere Ruhe durch Christus.

Diese geistliche Ruhe beginnt in diesem Leben und gipfelt in der Auferstehung zum ewigen Leben bei der Rückkehr Jesu (Offenbarung 20,6). Unser Erbe, das die völlige Ruhe durch ewiges Leben mit einschließt, erhalten wir erst bei der Rückkehr Jesu, die auch den Anfang der Ruhe im Millennium einleitet, die im Alten Testament vorausgesagt wurde.

Im Hebräerbrief werden die drei Motive der Ruhe in geschickter Weise ineinander verwoben: die verheißene Ruhe für Israel vor seinen Feinden, der wöchentliche Sabbat und die geistliche Ruhe durch Christus. Der Schluß ist, daß der Sabbat vom Volk Gottes — der neutestamentlichen Kirche — immer noch zu halten ist. Wie Hebräer 4, Vers 10 bestätigt, müssen wir alle bemüht sein, zu dieser vollen geistlichen Ruhe zu kommen und den wöchentlichen Sabbat aufgrund seiner Bedeutung in Gottes großem Plan weiterhin zu halten.

stätigt, daß heidnische Gläubige den Sabbat tatsächlich hielten, da Paulus ihnen sagte, sie sollten sich wegen der Art, wie sie ihn hielten, nicht richten lassen. Zusätzlich zu seinen Worten zeigen aber seine Taten, daß es nie seine Absicht war, den Sabbat abzuschaffen oder zu verändern, und daß er selbst den Sabbat hielt.

Apostelgeschichte 13 hält fest, daß Paulus, zehn bis fünfzehn Jahre nach seiner Bekehrung durch ein Wunder, mit seinen Begleitern nach Antiochien in Asien reiste, wo sie „am Sabbat in die Synagoge“ gingen (Vers 14). Nachdem er eingeladen worden war, vor der Gemeinde zu sprechen, gehörten Juden und bekehrte Heiden zu seinen Zuhörern (Vers 16), als er erklärte, daß das Kommen Jesu Christi in den alttestamentlichen Schriften vorausgesagt worden war.

Seine Rede wurde mit solchem Enthusiasmus aufgenommen, daß die Heiden, als die Juden „aus der Synagoge hinausgingen“, Paulus baten, „am nächsten Sabbat noch einmal von diesen Dingen“ zu reden (Vers 42). Beachten Sie, daß diese Heiden den Sabbat mit den Juden in der Synagoge bereits hielten!

Wie reagierte Paulus auf diese Bitte? „Am folgenden Sabbat aber kam fast die ganze Stadt zusammen, das Wort Gottes zu hören“ (Vers 44). Wenn Paulus an den Sabbat nicht geglaubt hätte, hätte er ihnen genauso einfach sagen können, daß sie am nächsten oder an irgendeinem anderen Tag kommen könnten, um von ihm belehrt zu werden. Statt dessen wartete er bis zum nächsten Sabbat, an dem sich „fast die ganze Stadt“ versammelte — Juden und Heiden gleichermaßen —, um seine Botschaft zu hören.

Etwa fünf Jahre später kamen sie im heutigen Griechenland „nach Thessalonich; da war eine Synagoge der Juden. Wie nun Paulus gewohnt war, ging er zu ihnen hinein und redete mit ihnen an drei Sabbaten von der Schrift, tat sie ihnen auf und legte ihnen dar, daß Christus leiden mußte und von den Toten auferstehen und daß dieser Jesus, den ich — so sprach er — euch verkündige, der Christus ist“ (Apostelgeschichte 17,1-3). Ungefähr 20 Jahre nach Jesu Tod und Auferstehung war es immer noch die Gewohnheit des Paulus, am Sabbat in die Synagoge zu gehen, um dort die Schrift zu besprechen und von Jesus Christus zu lehren!

Einige Jahre später reiste er in die griechische Stadt Korinth; er „lehrte in der Synagoge an allen Sabbaten und überzeugte Juden und Griechen“ (Apostelgeschichte 18,4). Noch später reiste er nach Ephesus in Kleinasien. Dort ging er „in die Synagoge und predigte frei und offen drei Monate lang, lehrte und überzeugte sie von dem Reich Gottes“ (Apostelgeschichte 19,8).

Die Apostelgeschichte wurde etwa 63 n. Chr. kurz vor der Hinrichtung des Paulus in Rom geschrieben und beinhaltet die Geschichte der ersten 30 Jahre der neu-

testamentlichen Kirche. Sie zeigt, daß Paulus im Laufe von vielen Jahren Juden und Heiden am Sabbat wiederholt belehrt hat. Obwohl er der Apostel für die Heiden war, hat er ihnen gegenüber nie angedeutet, daß der Sabbat überholt oder unnötig wäre.

Um zu behaupten, daß der Apostel Paulus die Abschaffung des Sabbats befürwortete, muß man nicht nur die Worte des Paulus aus dem Zusammenhang im direkten Widerspruch zu seinen sonstigen Aussagen herausreißen, sondern man muß auch den schriftlichen Augenzeugenbericht von Lukas über die Kirche in jener Zeit ignorieren oder entstellen. Die Apostelgeschichte beinhaltet keine Beweise, daß der Sabbat in jener Zeit abgeschafft oder geändert wurde.

In Gerichtsverhandlungen gegen ihn versicherte Paulus allen Zuhörern, daß er an das Gesetz glaubte und nichts gegen das Gesetz getan hatte (Apostelgeschichte 24, 14; 25, 8). Er sagte, daß das Gesetz Gottes durch den Glauben weder annulliert noch abgeschafft sei, sondern im Gegenteil durch den Glauben aufgerichtet werde (Römer 3,31).

Paulus faßte zusammen: „Beschnitten sein ist nichts, und unbeschnitten sein ist nichts, sondern: Gottes Gebote halten“ (1. Korinther 7, 19). Seine kompromißlose Aussage lautete: Gottes Gebote zu halten ist entscheidend. Sie sind von absoluter Wichtigkeit für unsere Beziehung zu Gott.

Beim Halten des Sabbats tat Paulus selbst nur das, was er anderen gesagt hatte: Folgt meinem Beispiel, wie ich dem Beispiel Christi folge (1. Korinther 11,1)! Er hielt den Sabbat genauso, wie sein Meister ihn gehalten hatte.

Lust an Gottes Gesetz

Paulus hatte gesagt: „Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen“ (Römer 7,22). Er schaffte das Gesetz nicht ab, sondern bestätigte es als „heilig, gerecht und gut“ (Römer 7, 12).

Für ihn war das Neue Testament kein Ersatz für das Alte Testament. Schließlich gab es zu seinen Lebzeiten keine neutestamentlichen Schriften — sie wurden erst einige Jahrzehnte nach seinem Tode zusammengetragen. Paulus zitierte aus den uns als Altes Testament bekannten Schriften Dutzende von Malen in seinen Briefen und akzeptierte sie als verbindlichen Wegweiser für die persönliche Lebensführung (Römer 15,4; 2. Timotheus 3, 15).

Die neutestamentliche Kirche setzte einfach die Praktiken des Alten Testaments fort, einschließlich des Sabbats, jedoch mit einem größeren Einblick und Verständnis ihrer geistlichen Bedeutung.

Gottes Sabbat in der heutigen Welt

„Wenn du deinen Fuß am Sabbat zurückhältst und nicht deinen Geschäften nachgehst an meinem heiligen Tage und den Sabbat ‚Lust‘ nennst und den heiligen Tag des HERRN ‚Geehrt‘ ... dann wirst du deine Lust haben am HERRN ...“ (Jesaja 58,13-14).

Ist der Sabbat von Bedeutung? Ist das Halten des Sabbats in der heutigen Welt wirklich praktikabel? Wie sollte er heute gehalten werden?

Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir nachprüfen, was die Bibel, Gottes inspiriertes Wort, offenbart.

Jesus Christus sagte, daß er „ein Herr auch über den Sabbat“ ist und daß der Sabbat „um des Menschen willen gemacht [worden ist] und nicht der Mensch um des Sabbats willen“ (Markus 2,27-28). Er schränkte den Sabbat nicht ein, indem er lehrte, daß er nur für ein bestimmtes Volk in einer bestimmten Phase der Geschichte gemacht wurde. Statt dessen wurde der Sabbat für alle Menschen für alle Zeit gemacht. Er wurde in die Zehn Gebote eingeschlossen, das Kernstück des göttlichen Gesetzes für die Menschheit.

Richtige Beziehung zu Gott

Der Sabbat wurde um des Menschen willen gemacht, aber zu welchem Zweck? Das Buch Jesaja, Kapitel 58 und 59, beschreibt die Trennung des Menschen von Gott aufgrund seiner Sünden: „Siehe, des HERRN Arm ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könnte, und seine Ohren sind nicht hart geworden, so daß er nicht hören könnte, sondern eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, daß ihr nicht gehört werdet“ (Jesaja

59,1-2). Diese Verse weisen auf die Heuchelei derjenigen hin, die Gott zu suchen behaupten, jedoch voller Sünde und böser Absichten sind (Jesaja 58,1-4; 59,4-15).

Aber Gott zeigt, daß wir mit ihm versöhnt werden können: „Aber für Zion wird er als Erlöser kommen und für die in Jakob, die sich von der Sünde abwenden, spricht der HERR“ (Jesaja 59,20). Jesus Christus ist jener prophezeite Erlöser, derjenige, der durch das Opfer seines Lebens die Menschheit für Gott erlösen bzw. freikaufen will (Johannes 3,16; 1. Petrus 1,18-19; 1. Johannes 2,2; 4,9-10).

Gott beschreibt auch, wie man eine richtige Beziehung zu ihm aufbaut. Der Vorgang beinhaltet Demut und Fasten, damit wir Gott und seine Wege verstehen können: „Dann wirst du rufen, und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich ... dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt“ (Jesaja 58,9-11).

Richtiges Verständnis des Sabbats

Nach diesem Abschnitt in der Schrift gibt es bei der Pflege einer richtigen Beziehung zu Gott ein weiteres kritisches Element, das mit dem richtigen Verständnis und Halten des Sabbats zu tun hat.

„Wenn du deinen Fuß am Sabbat zurückhältst und nicht deinen Geschäften nachgehst an meinem heiligen Tag und den Sabbat ‚Lust‘ nennst und den heiligen Tag des HERRN ‚Geehrt‘; wenn du ihn dadurch ehrst, daß du nicht deine Gänge machst und nicht deine Geschäfte treibst und kein leeres Geschwätz redest, dann wirst du deine Lust haben am HERRN, und ich will dich über die Höhen auf Erden gehen lassen und will dich speisen mit dem Erbe [materielle Segnungen] deines Vaters Jakob; denn des HERRN Mund hat's geredet“ (Jesaja 58,13-14).

Hier erkennen wir die wahre Absicht Gottes für den Sabbat: Er ist Teil einer richtigen, liebevollen Beziehung zu ihm. Es ist auch eine Ehrung Gottes. Es ist eine Frage der Aufgabe eines unserer wichtigsten Besitztümer — unserer Zeit —, um eine richtige Beziehung zu unserem Schöpfer aufzubauen. Nach Gottes Anweisung in diesen Versen bedeutet das richtige Halten des Sabbats den Verzicht auf unsere „Gänge“, unsere „Geschäfte“ und „leeres Geschwätz“. Gott sagt, daß seine heilige Zeit durch diese Handlungen mit Füßen getreten wird.

Der Sabbat ist jedoch keine Zeit zum Nichtstun. Es ist eine Zeit zur Pflege einer Beziehung zu Gott. Es soll eine Zeit der Freude sein, wenn wir unsere „Lust am

HERRN“ haben, so sagt es uns Gott. Statt unsere Zeit damit zu verbringen, unseren eigenen Interessen und Beschäftigungen nachzugehen, ist es eine Zeit, in der wir uns auf die Dinge konzentrieren, die Gott gefällig sind und die unsere Beziehung zu ihm fördern.

Wie bauen wir diese richtige Beziehung zu Gott auf? Durch Gebet schaffen und pflegen wir diese Beziehung zu Gott. Durch sein inspiriertes Wort, die Bibel,

spricht er zu uns. Das sind wichtige Schlüssel zu einer richtigen Beziehung zu unserem himmlischen Vater.

Der Apostel Paulus ermahnt uns, „beharrlich im Gebet“ zu sein (Kolosser 4, 2). In 1. Thessalonicher 5, Verse 16-18 ermahnt uns Paulus: „Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlaß, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.“ „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist“,

Anbetung nur im Gottesdienst?

Ein Thema in dieser Broschüre ist die Anbetung Gottes. Darunter verstehen die meisten Menschen die Verehrung Gottes durch Gebete, Loblieder und die Teilnahme an einem feierlichen Gottesdienst. Die gedankliche Verbindung zwischen Gott dienen und ihn anbeten ist biblisch richtig (Matthäus 4,10). Diese Verbindung mag der Ursprung des Wortes *Gottesdienst* gewesen sein, denn gemäß dem Wörterbuch bedeutet Gottesdienst „gemeinsame Verehrung Gottes“.

Mehr als nur Gottesdienst feiern

Unsere Bereitschaft, Gott zu dienen — ihn *anzubeten* —, kann sicherlich die Teilnahme an einem Gottesdienst beinhalten. Für viele Menschen ist jedoch ein feierlicher Gottesdienst die einzige Form der Anbetung Gottes. Nach der Bibel jedoch ist diese Vorstellung unvollständig.

Im biblischen Sinne ist Anbetung mehr als nur Ehrerbietung, Bewunderung oder feierliche Respekterweisung in einem Gottesdienst an nur einem Tag in der Woche. Gott macht klar, daß er diejenigen sucht, die ihn „im Geist und in der Wahrheit“ anbeten (Johannes 4,23-24).

Als Satan Jesus Christus dazu verführen wollte, ihn anzubeten, wies Jesus ihn

scharf zurecht, indem er sagte: „Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen“ (Matthäus 4,10). An anderer Stelle zeigt Jesus, daß die Verehrung Gottes (Anbetung), ohne ihm zu dienen (im Sinne des Gehorsams), ein Widerspruch ist: „Was nennt ihr mich aber Herr, Herr, und tut nicht, was ich euch sage?“ (Lukas 6,46).

Gott will, daß die Menschheit ihn in der Wahrheit anbetet. Wir tun dies, indem wir ihn ehren, ihm dienen und auf seine Anweisungen achten. Gott fordert uns auf, „von einem jeden Wort [zu leben], das aus dem Mund Gottes geht“ (Matthäus 4,4; vgl. dazu Jesaja 66,1-2).

Unsere Anbetung Gottes zeigt sich kontinuierlich in unserer täglichen Lebensführung, nicht nur einmal in der Woche beim Gottesdienst. Das Christentum ist ein Lebensweg (Apostelgeschichte 18,25-26; 19,9. 23; 22,4; 24,14). Es ist eine Denk-, Handlungs- und Lebensweise und beeinflusst jeden Aspekt unseres Lebens.

Was beinhaltet wahre Anbetung?

Wahre Anbetung Gottes beinhaltet nicht weniger als die innere Verwandlung des menschlichen Herzens durch Glauben an Jesus Christus und sein Opfer. Äußere

Anbetungspraktiken allein sind unzulänglich. Gott sucht diejenigen, die ihn im Geist eines bekehrten und verwandelten Herzens anbeten.

Wahre Anbetung ist also viel mehr als das Lob Gottes in einem öffentlichen Gottesdienst. Das griechische Wort, das im Neuen Testament mit „anbeten“ übersetzt wird, steht in direkter Verbindung mit dem Dienen im Sinne der täglichen Lebensführung (Matthäus 4,10; Lukas 4,7).

„Die Anbetung Gottes wird in der Schrift nirgends definiert ... Sie beschränkt sich nicht auf Lobpreisungen; im weitesten Sinne darf sie als die direkte Anerkennung Gottes betrachtet werden — seine Natur, seine Eigenschaften, Wege und Ansprüche —, ob durch die Ausschüttung des Herzens in Lobpreisungen und Danksagung oder durch eine sich auf diese Anerkennung gründende Handlung“ (W. E. Vine, *Vine's Expository Dictionary of New Testament Words*, Stichwort „Worship“).

Jesus Christus wies die religiösen Führer seiner Zeit scharf zurecht, weil sie Gottes Gebote durch ihre eigenen, menschlich erdachten Lehren ersetzten (Matthäus 15,9; Markus 7,7). Er bezeichnete eine solche Anbetung als vergeblich.

Jesu schärfste Verurteilung blieb aber denen vorbehalten, die behaupteten, Gott anzubeten — indem sie „Herr, Herr“ sag-

ten (Matthäus 7,21) —, die es aber ablehnten, Gottes Willen zu tun oder seinen Gesetzen zu gehorchen (Verse 21-23). Solche Anbetung ist leer und wertlos, für Gott und Jesus inakzeptabel!

Wir leben in einer Zeit, in der viele Menschen von dem traditionellen Gottesdienst enttäuscht sind. Sie finden ihn leer, bedeutungslos und ohne Bezug zu ihrem Leben. Die Zeit ist gekommen, um die Bedeutung wahrer Anbetung neu anzusehen. Wenn wir ihre wahre Bedeutung verstehen, wird wahre Anbetung für unser jetziges Leben höchst wichtig.

Der Sabbat als Teil der Anbetung

Viele Menschen — und bekennende Christen im besonderen — mögen schockiert sein zu erfahren, daß der Siebentags-Sabbat als Gottes gebotener Tag der Ruhe und gemeinschaftlicher Anbetung auch für den heutigen Christen noch Gültigkeit hat.

Die wahre Anbetung Gottes bedeutet deshalb, daß wir sein Gebot bezüglich des Sabbats ehren. Im Gegensatz dazu gründet sich das Halten des Sonntags allein auf menschliche Autorität. Die Frage muß gestellt werden, ob Gott die Anbetung an einem Tag annimmt, den er für die Menschen gar nicht eingesetzt hat, wenn sein klares Gebot bezüglich seines Sabbats ignoriert wird.

schrieb Jakobus (Jakobus 5,16). Jesus Christus setzte voraus, daß seine Jünger beten würden, denn er sagte ihnen: „Und wenn ihr betet ...“ (Matthäus 6,5-7; Markus 11,24; Lukas 11,2). Er wies sie im Beten an und ermutigte sie, „daß sie allezeit beten und nicht nachlassen sollten“ (Lukas 18,1).

Gottes Sabbat ist eine ideale Zeit für zusätzliches Beten und Kontakt mit Gott. Indem wir an diesem Tag unserer normalen Arbeit und sonstigen Beschäftigungen nicht nachgehen, haben wir mehr Zeit für die Pflege unserer Beziehung zu Gott.

Der Sabbat ist auch eine ideale Zeit für Gottes Unterweisung an uns. Er unterweist uns durch sein Wort. „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Timotheus 3,16-17).

Das Halten des Sabbats hilft uns nicht nur, Gottes Wege zu erkennen, sondern es hilft uns auch, unsere eigenen Gedanken und Beweggründe besser zu verstehen, indem uns gezeigt wird, welche Änderungen in unserem Leben notwendig sind, damit wir Christus ähnlicher werden können. In Hebräer 4, Vers 12 lesen wir: „Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“

Wir sollten Gottes Wort studieren und besser kennenlernen wollen: „... und seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil“ (1. Petrus 2,2).

David, ein Mann nach Gottes Herzen (Apostelgeschichte 13,22), verstand, daß Gottes Wort uns die richtige Lebensweise zeigt: „Wie wird ein junger Mann seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält an deine Worte ... Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht wider dich sündige“ (Psalm 119,9. 11).

David verbrachte seine Zeit damit, über Gottes Wege und darüber, wie er ein Gott wohlgefälligeres Leben führen könnte, nachzudenken: „Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Täglich sinne ich ihm nach“ (Psalm 119,97).

Versammlung am Sabbat

Gottes Sabbat ist eine Zeit zur Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, eine Zeit zur gegenseitigen Erbauung: „... und laßt uns aufeinander achthaben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken, und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das um so mehr, als ihr seht, daß sich der Tag naht“ (Hebräer 10,24-25).

Die Gläubigen sollen sich zur Anbetung Gottes versammeln (1. Korinther 11,18; 14,23). Wie oben bereits erwähnt, sollen wir unsere Versammlungen „nicht verlassen“. Im Alten Testament war der Sabbat eine „heilige Versammlung“, eine Zeit der gemeinschaftlichen Anbetung Gottes (3. Mose 23,3).

Gott *gebod* seinem Volk, sich an diesem Tag zur Anbetung zu versammeln. Die Aufgabe der Diener Gottes ist es, sein Volk über die göttliche Lebensweise zu un-

Der Sabbat im Millennium

Gott schuf den Sabbat für den Menschen (Markus 2,27), und es kommt die Zeit, wenn alle Menschen Gottes Sabbat halten werden.

Die Bibel beschreibt das Reich Gottes auf der Erde, wenn Jesus zurückkehrt, um als „König aller Könige und Herr aller Herren“ zu regieren (Offenbarung 11,15; 19,11-16). Jesus wird als Haupt einer buchstäblichen Regierung über materielle Nationen auf Erden herrschen (Psalm 22,27-28; 72,1-11; Daniel 2,34-35; Sacharja 14,8-9). Zu jener Zeit werden alle Nationen die Gesetze Gottes kennen und halten (Jeremia 31,31-34; Micha 4,2; Jesaja 2,2-3; Hebräer 8,7-13).

Alle Menschen werden auch Gottes Sabbat kennenlernen und halten: „Und alles Fleisch wird einen Neumond nach dem andern und einen Sabbat nach dem andern kommen, um vor mir anzubeten, spricht der HERR“ (Jesaja 66,23).

Der Sabbat wird also von den Heiden, die nie Teil der physischen Nation Israel waren, gehalten werden: „So spricht der HERR: Wahret das Recht und übt Gerechtigkeit; denn mein Heil ist nahe, daß es komme, und meine Gerechtigkeit, daß sie offenbart werde. Wohl dem Menschen, der dies tut, und dem Men-

schenkind, das daran festhält, das den Sabbat hält und nicht entheiligt und seine Hand hütet, nichts Arges zu tun ... Den Verschnittenen, die meine Sabbate halten und erwählen, was mir wohlgefällt, und an meinem Bund festhalten, denen will ich in meinem Hause und in meinen Mauern ein Denkmal und einen Namen geben; das ist besser als Söhne und Töchter. Einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll.

Und die Fremden, die sich dem HERRN zugewandt haben, ihm zu dienen und seinen Namen zu lieben, damit sie seine Knechte seien, alle, die den Sabbat halten, daß sie ihn nicht entheiligen, und die an meinem Bund festhalten, die will ich zu meinem heiligen Berge bringen und will sie erfreuen in meinem Bethaus“ (Jesaja 56,1-2. 4-7). Das Halten des Sabbats wird also als Teil des Bundes erwähnt, den Gott zu dieser Zeit mit allen Völkern schließen wird.

Jesus, der König der Welt von morgen, ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit (Hebräer 13,8). Es ist daher unlogisch zu glauben, daß der Sabbat gestern zu halten war und morgen — im Millennium — zu halten sein wird, aber heute nicht zu halten ist.

terrichten. Paulus wies den jüngeren Diener Timotheus an: „Predige das Wort, steh dazu, es sei zur Zeit oder zur Unzeit; weise zurecht, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre“ (2. Timotheus 4,2).

Wie wir bereits gelesen haben, war es die Gewohnheit Jesu Christi und des Apostels Paulus, am Sabbat in der Synagoge zu sein, um zu lehren und mit denen Gemeinschaft zu pflegen, die Gottes Lebensweise lernen wollten. Jesus Christus zeigte durch seine konsequente Handlungsweise — das Erklären von Gottes Wort und Lebensweise und das Dienen durch gute Werke —, wie man den Sabbat in der richtigen Weise hält.

Heute ist Gottes Sabbat der angebrachte Tag für die Ruhe von unserer normalen Arbeit, ein Tag, an dem man Zeit hat, um sich mit anderen Gläubigen zu treffen, um Gott anzubeten, in seiner Lebensweise unterrichtet zu werden und gute Taten zu vollbringen, die diese Lebensweise darstellen.

Eine Beziehung zu Gott aufbauen

Gott sagt uns: „Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun“ (2. Mose 20,10). Damit stellte er klar, daß unsere normale Arbeit an diesem Tag nicht getan werden darf, denn der Sabbat soll anders sein. Unter der nationalen Verwaltung der Gesetze Gottes im alten Israel war der Sabbat für Gott so wichtig, daß er die Todesstrafe für diejenigen vorsah, die dieses Gebot mißachteten (2. Mose 31,14-16; 35,2).

Als Israel aus Ägypten auszog, unterstrich Gott dieses Gebot, indem er eine doppelte Portion Manna am sechsten Tag gab, aber nichts am Sabbat, und das jede Woche, 40 Jahre lang (2. Mose 16,26. 35; Josua 5,12). Das sind mehr als 12 000 einzelne Wunder! Es ist somit klar, daß das Sabbatgebot für Gott sehr wichtig ist und daß er seine Einhaltung erwartet. Den Sabbat zu halten ist unerläßlich für die Pflege einer richtigen Beziehung zu Gott.

Die *Life Application Bible* erklärt in ihrem Kommentar zu 2. Mose 20, Verse 8-11, warum wir Menschen den Sabbat brauchen: „Der Sabbat war ein gesonderter Tag für die Ruhe und Anbetung. Gott gebot den Sabbat, weil Menschen eine stille Zeit zur Anbetung und zur Ruhe jede Woche brauchen.“

Es ist ein in der Tat wunderbarer Gott, der seine Fürsorge für uns durch die Schaffung eines wöchentlichen Ruhetags beweist. Eine regelmäßige Zeit der Anbetung und Ruhe in unserer schnelllebigen Zeit einzuhalten, beweist, wie wichtig uns Gott ist, und sie schafft uns den zusätzlichen Vorteil der Erfrischung unseres Geistes. Vernachlässigen Sie Gottes Anordnung nicht.“

Durch sein Beispiel zeigte Jesus Christus die richtige Einhaltung des Sabbats auf. Jesus betonte den Zweck des Tages, statt alle verbotenen Tätigkeiten aufzulisten. Seine Taten am Sabbat wiesen auf das kommende Zeitalter hin, das „Reich Gottes“, in dem alle Menschen an Gottes Verheißungen der Heilung, Freude und Freiheit Anteil haben werden (Matthäus 4,23; 9,35; Lukas 4,16-19; 9,11; 10,9).

Christi Beispiel zeigte, daß der Sabbat ein Tag der körperlichen Erholung und der geistlichen Erneuerung sein soll. Er soll eine willkommene, erfrischende Ruhe von unserer wöchentlichen Arbeit sein, eine Zeit, in der wir an unsere gewöhnlichen täglichen Sorgen und Nöte nicht zu denken brauchen.

Der Zweck der Gebote Gottes

Gottes Wort sagt uns, daß seine Gebote nie eine Bürde sind (1. Johannes 5,3). Sie sind nicht bedeutungslos oder willkürlich. Sie wurden der Menschheit in Liebe von einem Gott der unendlichen Weisheit und Erkenntnis gegeben (Jesaja 55,8-9). Sie wurden der Menschheit zu ihrem Wohl gegeben, da sie bei ihrer Beachtung Segen bringen (5. Mose 4,40; 5,29. 33). Diese Gebote beinhalten Gottes Sabbat. Er ist ein Tag der Ruhe, der Erfrischung und der physischen, emotionalen und geistlichen Erneuerung.

Gott wußte, daß wir diese Zeit zur Pflege und Stärkung einer richtigen Beziehung zu ihm brauchen würden. Indem wir ihm gehorchen und den Sabbat halten, sind unsere Gedanken frei zur richtigen Anbetung. Wenn wir frei sind, unsere Sinne und Gedanken auf Gottes Weg und Zweck zu konzentrieren, wird der Sabbat wahrhaft zu dem Segen und der Freude, die Gott für diesen Tag vorgesehen hat (Jesaja 58,13-14).

An diesem siebten Tag einer jeden Woche sollen wir von unseren Werken ruhen und unsere Beziehung zu unserem Schöpfer pflegen und stärken.

Wenn Sie mehr wissen möchten . . .

Wer wir sind

Diese Broschüre wird von der Vereinten Kirche Gottes herausgegeben. Die Vereinte Kirche Gottes ist assoziiert mit der United Church of God, *an International Association*, die Prediger und Gemeinden in Afrika, Asien, Australien, Europa, Nord-, Mittel- und Südamerika und in der Karibik hat.

Wir führen unsere Herkunft auf die von Jesus Christus im ersten Jahrhundert gegründete Kirche zurück. Wir halten uns an dieselben Lehren und Praktiken, die damals festgelegt wurden. Unser Auftrag ist es, in der ganzen Welt das Evangelium vom kommenden Reich Gottes zum Zeugnis zu verkündigen und alle Menschen zu lehren, das zu halten, was Jesus geboten hat (Matthäus 24,14; 28,19-20).

Finanzierung

Die Vereinte Kirche Gottes bietet diese Broschüre und alle anderen Publikationen kostenlos an. Die Herausgabe unserer Literatur wird durch die Beiträge und Spenden der Mitglieder und Förderer der Kirche ermöglicht.

Wir bitten die Öffentlichkeit nicht um Spenden. Wir sind jedoch dankbar für finanzielle Beiträge, die uns das Verbreiten dieser Botschaft der Hoffnung ermöglichen. Spenden an unsere Organisation sind

in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig. Unsere finanziellen Angelegenheiten werden jährlich einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer vorgelegt.

Persönliche Beratung möglich

Jesus Christus gebot seinen Nachfolgern, seine Schafe zu weiden (Johannes 21,15-17). Um dieses Gebot zu erfüllen, hat die United Church of God, *an International Association* weltweit Gemeinden. In diesen Gemeinden versammeln sich Gläubige, um in der Heiligen Schrift unterwiesen zu werden und miteinander Gemeinschaft zu pflegen.

Die Vereinte Kirche Gottes versucht, das Verständnis und den Lebensweg des neutestamentlichen Christentums, wie es von Jesus Christus, den Aposteln und der damaligen Gemeinde gelebt worden ist, den heutigen Menschen nahezubringen. Zu diesem Zweck veröffentlichen wir die Zeitschrift *Gute Nachrichten*.

Unsere Prediger sind bereit, Fragen zu beantworten und die Bibel zu erklären. Wenn Sie mit einem Prediger unverbindlich sprechen oder eine unserer Gemeinden besuchen möchten, schreiben Sie uns. Die Anschrift für den deutschsprachigen Raum finden Sie auf der gegenüberliegenden Seite.

Autor: Scott Ashley *Redaktionelle Mitarbeiter und beratende Redakteure:* Jesmina Allaoua, Bill Bradford, Roger Foster, Bruce Gore, Reinhard Habicht, Paul Kieffer, Kai Peters, John Ross Schroeder, Richard Thompson, Leon Walker, Don Ward, Lyle Welty, Glen White, Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg, Dean Wilson
Foto (Titelseite): Grafische Gestaltung von Scott Ashley; PhotoDisc, Inc., © 1994
Die Druckkosten für diese Broschüre wurden freundlicherweise von der United Christian Outreach Germany übernommen.

POSTANSCHRIFTEN

DEUTSCHSPRACHIGE GEBIETE:

GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org

USA:

United Church of God, *an International Association*
P.O. Box 541027
Cincinnati, OH 45254-1027 USA
Tel.: (513) 576-9796 Fax: (513) 576-9795

INTERNET-ADRESSE:

Die Vereinte Kirche Gottes hat eine Internet-Adresse im World Wide Web. Die Adresse **www.gutenachrichten.org** liefert Ihnen allgemeine Informationen über die Kirche und unsere Publikationen in deutscher und englischer Sprache.